Ruderblatt

Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

Aus dem Vereinsleben

Erich Stopka wird 80

Regattasport

Deutsche Sprintmeister
im Junior A-Doppelvierer

Breitensport

DRV Wanderrudern Bingen

Jugendfreizeit am Bodensee

2/2011

Inhaltsverzeichnis

Der Erste Vorsitzende ... 3

Aus dem Vereinsleben
Erich Stopka wird 80 ... 4
RG Speyer bei den Pfälzer Weintagen in Starnberg ... 5
„Uffgeschnabbt“ ... 6
Crime and Wine am Rhein ... 7
Impressionen der Ersten Ruderolympiade ... 8
Frühstück am Rhein ... 10
Fragen an … ... 10
Nostalgie bei der RGS ... 11

Regattasport
Deutscher Sprintmeister im Junior A-Doppelvierer ... 13
40. Rheinmarathon Leverkusen-Düsseldorf ... 14
Regattasaison 2011 ... 15
Rennrudererfolge 2011 ... 17
Das älteste Ruderrennen der Welt ... 18
Ottmar Gärtner neu im „Hunderter-Club“ ... 19
Erste „Vater-Sohn-Erfolge“ im RGS-Renngeschehen ... 10
Der Achter – 8+ – Die Königsklasse der Ruderer ... 20
Rennruderernadeln 2011 ... 22
Die erfolgreichsten Rennruderer der RGS ... 23

Breitensport
Kammerdienerwadln (der erfolgreiche Sprachexport in den Rheingau) ... 23
RGS-Jugendfreizeit am Bodensee ... 25
… den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es … ... 26
Tourenbericht Lechtaler Alpen ... 28
Wanderrudertreffen Bingen ... 31
Rheinwanderfahrt ... 34
Gig-Skullachter für den Breitensport ... 34
Breitensport-Events 2012 ... 35

Titelblatt: Deutsche Sprintregatta Mannheim, Junior A-Doppelvierer o. Stm., Fotoagentur Kunz

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Rueff, Soltech Solartechnische Anlagen Rieser, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Kreis- und Stadt-Sparkasse Speyer für ihre Insertion.

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Alfred Zimmermann

Vorsitzender Verwaltung:
Robert Gard

Vorsitzender Sport:
Dr. Norbert Herbel

Redaktion:
Angelika Schwager
Klaus Oeder
Günter Schuff

Layout:
Stefan Sigges

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bilder: privat, Anne Schneller ,
Detlev Seyb (www.meinruderbild.de)

Allgemein

Neue Mitglieder 36
Geburtstage 2012 36
Ssälawie 38
Fundgrube 41
Janice Jakait zur Atlantiküberquerung aufgebrochen 41

Der Erste Vorsitzende

Liebe Mitglieder,
vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle auf eine sportlich sehr erfolgreiche Rudersaison zurückblicken dürfen. Heute, gegen Ende des Jahres 2011, darf ich nicht minder stolz wiederum auf eine sehr erfolgreiche Regattasaison, auf vielfältige Aktivitäten im Breitensport und auch auf unterhaltsame, gesellschaftliche Veranstaltungen verweisen.
Mir ist bewusst, dass zum jetzigen Zeitpunkt, zu dem ich diese Zeilen verfasse und obwohl wir das Abrudern bereits hinter uns gebracht haben, noch eine Regatta in Mannheim aussteht. Dennoch steht heute schon fest: Auch dieses Jahr haben unsere Leistungssportlerinnen und -sportler über 100 Siege eingefahren. Dies ist fürwahr wiederum eine hervorragende Bilanz, zudem unter den Siegen spektakuläre Leistungen zu verzeichnen sind, wie beispielsweise die Deutsche Sprintmeisterschaft im Junior-Doppelvierer.
Hervorzuheben in diesem Zusammenhang ist auch, dass sowohl unsere Jüngsten als auch die Älteren sowie unsere zahlreichen Masters-Ruderinnen und -ruderer zu den Erfolgen beigetragen haben. Weitere Infos über unsere Regattaerfolge finden Sie im Innern dieses Heftes.
Ich bin mir sicher, dass der eingeschlagene Weg, die Jugend und die „Breite“ im Ruder- und Regattasport zu fördern, richtig ist und maßgeblich zum Bestand und zum Gedeihen unserer Rudergesellschaft beiträgt.
Sportliche Erfolge kommen nicht von alleine; sie benötigen Förderer, Ziehväter und Ziehmütter. Allen jenen, die unsere Ruderinnen und Ruderer ausbilden, trainieren und betreuen sind wir Mitglieder zu großem Dank verpflichtet. Stellvertretend für die Ausbilder, Trainer und Betreuer möchte ich unserem „Cheftrainer“ Martin Gärtner und unserer Verantwortlichen für die Schulkooperationen Beate Wettling herzlich für ihr Engagement danken. Und danken möchte ich auch allen, die durch großzügige, finanzielle Zuwendungen unseren Sport unterstützen.
Wir haben im laufenden Jahr wiederum Schnupper- und Ruderkurse angeboten. Die Resonanz war beachtlich, was sich auch in der erfreulich hohen Zahl von Neueintritten in unsere Gesellschaft dokumentiert. Wir wollen diese Veranstaltungen auch in Zukunft anbieten.
Sie erinnern sich sicherlich noch an die Kirchbootinitiative, die letztlich zum Erwerb unseres von Bootsbauer Dorsch in Speyer gebauten Kirchboots geführt hat. Das Interesse, im Kirchboot zu rudern und dies auch über große Distanzen im Rahmen von Wanderfahrten, ist – eigentlich wie erwartet – ungebrochen groß. Viele Ruderinnen und Ruderer aus auswärtigen Vereinen und sogar aus dem Ausland haben sich bereits die Freude gemacht, in unserem Kirchboot zu wandern. Wir, die Rudergesellschaft, vermieten unser Kirchboot oder die Ruderplätze für ein gewisses Entgelt, was zumindest teilweise unsere ursprünglichen Ausgaben kompensieren soll. Wichtiger erscheint mir jedoch, dass die beteiligten Ruderinnen und Ruderer, auch die Speyerer, unvergessliche Erlebnisse und neue Kameradschaften erfahren haben.
Das Interesse an unserem Kirchboot ist so groß und vielfältig, dass wir eigens für diese Angelegenheit Beauftragte ernennen mussten; Charly Scheurer und Martina Schott kümmern sich dankenswerter Weise darum.
Unser Rudernachwuchs scheint mir bestens umsorgt und betreut. Ulrike und Frank Durein, Steffi Haase-Goos und Philipp Alles machen unsere Ruderjugend mit unserem Sport vertraut und bieten auch unvergessliche Erlebnisse, wie beispielsweise im Rahmen einer Wanderfahrt auf dem Bodensee. Diese Jugendarbeit ist eines meiner zentralen Anliegen; vielen Dank dafür.
Ein ganz anderes Thema, das mir aber sehr am Herzen gelegen ist: Kontinuität im Gaststättenbetrieb. Wir haben „Mike“, bislang Unterpächter von Michele Papantuono, als unseren Wirt und auch als Freund kennen und schätzen gelernt. „Mike“, mit bürgerlichem Namen Arsim Konxheli, hat einen zehn Jahre währenden Pachtvertrag mit uns abgeschlossen und dies mit der Option, den Vertrag nochmals um fünf Jahre zu verlängern. Mein Appell an Sie alle: Unterstützen Sie unseren Wirt, besuchen Sie das Porto Vecchio, alleine oder mit Verwandten, Freunden und Bekannten oder in Gesellschaft!
Es gäbe noch viel zu berichten insbesondere auch über die gesellschaftlichen Veranstaltungen

im zu Ende gehenden Jahr. Aber ich habe mir vorgenommen, anlässlich des Weihnachtsfrühschoppens am Zweiten Weihnachtsfeiertag einen Jahresrückblick zu präsentieren und da habe ich ja Gelegenheit, diese Veranstaltungen gebührend zu würdigen. Hier und jetzt darf ich wenigstens die herausragenden „Events“ nennen und allen Initiatoren, Machern und Mitwirkenden herzlich für ihre Ideen und deren Umsetzung danken: Die vierte Kirchbootregatta, der erfolgreiche Umbau des sogenannten Fuchsbaus, die Ruderolympiade sowie den verschiedenen Bewirtschaftungen des Naturfreundehauses am Kiesbuckel mit ihren zahlreichen Kuchenspendern.

Natürlich interessiert Sie, wie es weitergeht auf unserem Gelände im Reffenthal. Der aktuelle Stand ist, dass der Rat der Stadt Speyer beschlossen hat, die geplanten Änderungen der Bebauung auf unserem Grundstück offenzulegen. Der angekündigte Wegzug des Spezialpionier-Bataillons aus Speyer macht die Angelegenheit nicht einfacher. Ich persönlich bin aber zuversichtlich und baue darauf, dass die verantwortlichen Politiker in unserer Stadt und der Region das Reffenthal für den Wassersport erhalten wollen.

Ich wünsche Ihnen einen harmonischen Jahresausklang, friedvolle und besinnliche Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr. Bitte erinnern Sie sich an unseren allwöchentlich stattfindenden Vereinsabend in unserem Clubzimmer donnerstags ab 20:00 Uhr; ich würde Sie dort gerne begrüßen.

Alfred Zimmermann

Erich Stopka wird 80

Unser Ehrenmitglied Erich Stopka wird am 31.12.2011 achtzig Jahre alt. Zu diesem Ehrentag gratulieren der Geschäftsführende und der Erweiterte Vorstand namens aller Mitglieder recht herzlich und wünschen dem Jubilar weiterhin Gesundheit, Lebensfreude und noch viele unterhaltsame Stunden inmitten der Rudererfamilie.

Erich Stopka ist fünfzehnjährig am 02.01.1947 in die RGS eingetreten. Dies war zu einer Zeit, als unser Bootshaus noch vom französischen Militär besetzt und in den oberen Räumen unseres Vereinsheims ein Offiziers-Casino – für die Ruderer „off limits“ – eingerichtet war. Erich Stopka beschreibt in seinem Beitrag in der Festschrift zu unserem 125-jährigen Jubiläum anschaulich und einprägsam die Umstände, die ihm zu jener Zeit die Teilnahme an den ersten Regatten nach dem Kriege ermöglicht haben; Bescheidenheit und Organisationstalent waren damals angesagt.

Der Leistungssport hat Erich Stopka über seine Zeit als Rennruderer hinaus für viele Jahre weiterhin begleitet. Er vermochte es auf hervorragende Weise, seine rudertechnischen Kenntnisse als Ausbilder und Trainer an unsere Ruderjugend weiterzugeben. Der Deutsche Ruderverband hat ihn deshalb 1967 für seine hervorragenden Leistungen als Jugendbetreuer ausgezeichnet.

Es war ein glücklicher Umstand, dass ein ehemaliger, sehr erfolgreicher Kanute, nämlich Werner Stange, mit seinen speziellen Kenntnissen um Kraftgewinnung und Muskelzuwachs, für ein Trainer-Team gewonnen werden konnte, das über Jahre Garant für hervorragende Erfolge auf nationalen und internationalen Regatten war.

Neben seiner sportlichen Qualifikation war Erich Stopka ein gerne gefragter Ratgeber in wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere Finanzierungen und das Steuerrecht betreffend.

Erich Stopka als Trainer

So war er am Neubau unserer Bootshalle anstelle der ehemals hölzernen Baracke beteiligt wie auch an der Erneuerung unseres „alten“ Bootshauses. Die Umwandlung eines „vermögenslosen“ Vereins Rudergesellschaft Speyer 1883 und der fast schon vergessenen Genossenschaft Rudergesellschaft Speyer eGmbH, die den Verein finanzierte, in den heutigen eingetragenen Verein, hat er maßgeblich mitgestaltet, wobei sein spezielles Augenmerk darauf gerichtet war, die Gemeinnützigkeit nicht zu verlieren.

Die Verteilung der sogenannten Lottogelder über den Sportbund Pfalz und den Ruderverband Pfalz an die Mitgliedsvereine war ein steter Streitpunkt, bis Erich Stopka eine pragmatische Lösung vorgeschlagen hat, die heute noch gilt.

Seine innige Verbundenheit mit der RGS hat Erich Stopka zuletzt mit der Veröffentlichung seiner Erinnerungen in sieben Beiträgen für das Ruderblatt belegt. Wir sind stolz und dankbar, ein solch aktives Mitglied in unseren Reihen zu haben.

RG Speyer bei den Pfälzer Weintagen in Starnberg

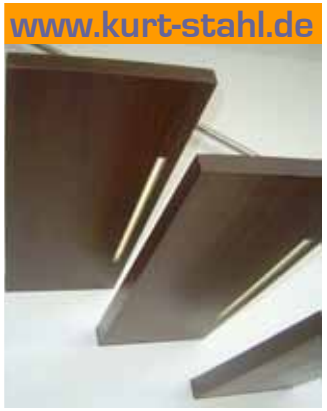
Alljährlich Anfang Juli fahren Pfälzer Winzer aus dem Landkreis Bad Dürkheim sowie eine Kreisdelegation zum Partnerschafts-Wochenende nach Starnberg. Am 30. Juni bis 3. Juli war es zum 29. Male wieder soweit. Gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft „Gesundheit in einem Boot“ von Dr. Gabriele Kröner wurde das Weinfest am diesjährigen Sonntag erstmals um eine Regatta „Rudern gegen Krebs und Infarkt 2011“ direkt vor der Seepromenade bereichert. Ab 11 Uhr ruderten die Vierer-Boote mit Steuermann – über 34 Mannschaften – für den guten Zweck. Mit dem Erlös der Regatta sollen Menschen mit Erkrankung wieder zu mehr aktivem Sport hingeführt werden. Die vom Münchener Ruder- und Segelverein organisierte Kurzstreckenregatta stand unter der Schirmherrschaft von Philipp Lahm, Profifußballer des FC Bayern München.

Diesem Ereignis wollten auch die Pfälzer Gäste in Starnberg gerecht werden. Gunter Steuer, Geschäftsführer des Vereins Deutsche Weinstraße, sagte spontan eine Teilnahme zu und fand in der Rudergesellschaft Speyer eine erprobte und begeisterte Mannschaft. Das Team der RG Speyer bestand aus Gerd Jakobs, Ralf Mattil, Charlie Scheurer und Norbert Herbel, das Boot trug den Namen Pfalz, ergänzt um den Zusatz „Sabine Röhl“. Die Bad Dürkheimer Landrätin, seit knapp zehn Jahren Vorsitzende des Vereins Deutsche Weinstraße, ist bekanntlich seit vielen Monaten auf der Suche nach einem geeigneten Knochenmarkspender. „Mir möchten nicht auf dem Rücken bzw. der Gesundheit von Sabine Röhl Werbung für den Pfälzer Wein betreiben. Dies soll lediglich unser Beitrag zu dieser ernsten Sache sein“, sagte Gunter Steuer, der dies mit seiner Chefin abgesprochen hatte. Im Landkreis Starnberg haben sich schon über 1.000 Menschen zu Gunsten von Sabine Röhl und anderen Blut entnehmen und typisieren lassen.

Martin Zeil, der bayerische Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, eröffnete die Benefiz-Regatta. Das RGS-Team, natürlich im Trikot des

KURT STAHL GmbH
Holz- u. Metallverarbeitung I Treppen

- maßgefertigte treppen
- balkon- + terrassenkonstruktionen
- brüstungs- + balkongeländer
- tore + türen (im außenbereich)
- individuelle sonderanfertigungen
- vordächer
- carports
- skulpturen + plastiken
- rampen + stege



AUESTR. 16 I 67346 SPEYER I FON 06232 640622 I FAX 06232 640623

Sponsors mit dem Logo „Zum Wohl die Pfalz“, machte sich unter den Augen der Pfälzischen Weinkönigin Karen Storck ans Werk. In Vorlauf, Zwischenlauf und Halbfinale setzten sich die Speyerer durch und nach einem spannenden Finale nahmen sie schließlich den Siegerpokal in der Kategorie „Profis“ mit nach Hause. Zur Ehrenrunde an der Seepromenade stieg die Weinkönigin ins Boot – ein gelungener Auftritt für den Pfalzwein und die RG Speyer. Die Pfälzer Winzer waren begeistert und überschütteten das siegreiche Team mit Beifall, Riesling, Grauburgunder, Silvaner etc.

Dr. Norbert Herbel

Auf der Kollerinsel

„Uffgeschnabbt“

Geschichten und Geschichtchen rund ums Bootshaus

Die erste Schülerruderriege des „Gymnasiums am Kaiserdom“, das damals noch unspektakulär „Staatliches Gymnasium mit altsprachlicher und naturwissenschaftlicher Abteilung“ hieß, wurde 1953 von Heinz Regel und Rudolph Pretzsch ins Leben gerufen. Von den beiden Mädchen unserer Klasse war nur ich dabei. Wir lernten in Riemenbooten rudern und übten uns im Steuern.

Schon im Jahr darauf durften wir alleine auf den Rhein und weiteten die Fahrten Unter- und Oberstrom immer weiter aus! Zu einer Sonntagstour starteten wir im Sommer 1955, wohlversehen mit Proviant für die Rast, in einen Altrheinarm. Jeder hatte etwas mitgebracht, alles sollte brüderlich bzw. schwesterlich geteilt werden. Mein „Quetschekuche“ fand reißenden Absatz, auch die Leberwurstbrote wurden geteilt.

Günther (Schön) hatte eine Aluminiumdose mit Glaseinsatz dabei, darin einen Vanillepudding vom Feinsten. Nur teilen wollte er das gute Stück nicht! Er löffelte einen Teil heraus, schloss die Dose und steckte sie in seine Provianttasche. Wir anderen ärgerten uns über den Geizkragen und sannen auf Vergeltung. Die Idee hatte Fried (Willand): Er fing eine Spinne – es sei eine Tigerspinne gewesen, sagt er heute – schnappte sich die Puddingdose in einem unbewachten Moment, setzte die Spinne hinein und schraubte wieder zu!

Günthers Erstaunen war groß, wie man auf dem Foto sehen kann, als er die Dose öffnete und weiter essen wollte. Wir anderen, Henner (Riegert), Werner (Staudt), Fried (Willand) und ich taten noch erstaunter!

Ob die Geschichte Auswirkungen hatte auf das spätere Leben von Günther, ist nicht überliefert.

Ursula Eppelsheim-Nessel

Crime and Wine am Rhein

Krimi-Lesung mit Nela W. Feuerstein in der Rudergesellschaft

Am 16. September 2011 hatte die Rudergesellschaft Speyer eine Premiere. Zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins gab es einen Krimi-Abend am Bootshaus auf dem traumhaften Außengelände direkt am Rheinufer. Eine wunderbare Kulisse! Unter dem von Geli Schwager initiierten und kreierten Motto „Crime and Wine am Rhein“ durfte ich, Krimi-Autorin Nela W. Feuerstein aus Altrip, eine Krimi-Lesung gestalten. Ein perfekter Spätsommerabend!

Pünktlich zur Lesung setzte der extra bestellte Nieselregen ein, der die Mord(s)-stimmung noch unterstreichen sollte. Die ersten Ruderer trudelten ein und brachten gleich gute Laune mit. Der erste Sekt wurde ausgeschenkt. Die dazu gereichten leckeren Häppchen und die obligatorischen „Speyermer Brezle“ machten den Genuss rund. So versammelte sich an jenem Abend eine lustige Gruppe von fast vierzig Krimi-Fans zu diesem Ereignis.

Die tolle Bewirtung und die originelle Dekoration der Tische durch Kirsten Lauer und die engagierte Mithilfe meiner lieben Familie, besonders meiner koch- und backfreudigen Nichte Danika nebst Freund Vincent und meines stets ohne Murren zupackenden Neffen Michael, ließen den Ablauf reibungslos und, dank der Getränke, sehr „flüssig“ verlaufen. Als endlich auch „de Ginder“ nach sehnsüchtigem Warten eingetroffen war, konnte der Krimi-Abend beginnen. Lebhafte Gespräche unter Freunden verstummten, als der Erste Vorsitzende der Rudergesellschaft, Alfred Zimmermann, die einleitenden Worte verlauten ließ. Die Organisatorin Geli Schwager begrüßte ebenfalls die illustre Runde und dann kam mein Auftritt.

Mit den Worten „Krawehl, krawehl!“ konnte ich die Aufmerksamkeit der verblüfften Zuhörer gewinnen. Die Worte lehnten an eine Szene eines Loriot-Films an, in der amüsant gezeigt werden soll, wie eine Lesung lieber nicht sein sollte. Der erst kürzlich verstorbene Altmeister des feinen Humors sollte mir eine Mahnung sein. So versuchte ich es besser zu machen. Zur Einstimmung gab ich, Gitarre klampfend, „Der Mörder kommt immer aus Altrip“ zum Besten. Mit jeder weiteren Strophe konnte auch das Publikum den einfachen Text mitsingen. Dann ging das Morden los. In meinem ersten Kurz-Krimi „Morchelmord“ wurden nicht nur Morcheln gemeuchelt. Mit munteren pfälzischen Dialogen und viel „Gebabbel“ wurde auch schnell klar, wie die Dorfbewohner meines Heimatortes Altrip ticken. Da gibt es den cholerischen Jäger Kurt Grischer, den „deutschen Michl“ Ernst Pelser und deren Kumpane Karl Seller, Ludwig Weller und Heinz Ebbes.

Auch im zweiten Krimi „Maibock“ schlittert das Quintett mit viel Biergenuss in ein Verbrechen in der Eichbaum-Brauerei Mannheim hinein. Den Gegenpol zu den eher „männerlastigen“ Geschichten bildet die Mannheimer Hauptkommissarin Lilo Rasch, sozusagen als erforderliche Frauenquote. Nach einer kurzen Pause senkte sich die Dunkelheit über die muntere Gesellschaft. Der Mond ging am anderen Rheinufer auf und spiegelte sich glitzernd im schwarzen Wasser. Letzte Rheinschiffe querten tuckernd das zauberhafte Panorama. Wenige Lichter erzeugten nun die heimelige Stimmung, die ich für mein Schattenspiel brauchte.

Der dritte Krimi „Mückentod“ beginnt beim Wels-Angeln am Altrhein und wurde von mir mit einem kleinen Schattenspiel auf der Dialeinwand untermalt. Unter „Ahs“ und „Ohs“ der Zuschauer legte ich meine selbstgebastelten Schattenrisse passend zum gelesenen Text auf. Ein Höhepunkt des Abends bildete die nicht beabsichtigte jedoch verblüffende Ähnlichkeit meines Bruders Wolfgang Wettling mit der gefundenen Wasserleiche. Die spontanen Lachsalven rundeten den lockeren Abend zu einem vergnüglichen, für mich unvergesslichen und eventuell wiederholbaren Event ab. Vielen Dank nochmals an alle, die zum Gelingen beigetragen haben, besonders an Geli und meine liebe Schwägerin Beate! Danke Mädels!

Nela Feuerstein

Nela W. Feuerstein:

Erstlingswerk „Auf Killertrip in Altrip“, Krimi-Trilogie mit den drei Kurz-Krimis „Morchelmord“, „Maibock“ und „Mückentod“

Jetzt neu erschienen das zweite Werk „Feuerteufel-Mordstrara an der Blauen Adria“

Erhältlich bei der Autorin Tel. 06236/398641 oder zu bestellen bei Beate Wettling in der Rudergesellschaft.

Impressionen der Ersten Ruderolympiade

Ein gruppenübergreifender Spaß für die ganzen Familien

Unsere Power für Sie!

Wir sind ganz in Ihrer Nähe, wenn Sie trainieren ...

... mit unserer Energie
Wo unser Strom fließt, sind Sporthallen, Übungsräume und Stadien gut ausgeleuchtet.

... mit unserem Wasser
Unser Wasser ist ein Lebenselixier. Ob im Trinkglas, aus der Dusche oder im Schwimmbecken – es hält Sie fit.

... mit unserer Wärme
Wir liefern das Erdgas, das Sporthallen beheizt, damit Sie auch in der kühlen Jahreszeit fit bleiben.

... mit unserer Verantwortung für die Jugend
Sportsponsoring ist für uns eine Investition in die Zukunft. In Sportvereinen reifen Jugendliche mit Ausdauer und Teamgeist.

Weitere Informationen:

Tel. 06232/625-1490

www.sws.speyer.de

STADTWERKE SPEYER GMBH

Frühstück am Rhein

Als Ruderer war man gewohnt, sich gelegentlich im Bootshaus einzufinden und abzuwarten, bis sich auch andere ruderwillige einstellten, um dann letztendlich eine Mannschaft zusammenzustellen und festzulegen, ob die Fahrt Richtung Ober- oder Unterstrom führen sollte.
Jahrelang war dies so üblich und führte dazu, dass selbst die nicht mehr aktiv Rudernden sich gelegentlich einstellten, um die Ankommenden zu empfangen. Es ergaben sich Möglichkeiten, bei einem Plausch, manchmal auch bei einem Bier oder Wein, frühere gemeinsame Erlebnisse auszutauschen und die Vergangenheit teilweise wieder aufleben zu lassen.
Auf diese Weise entstand das Frühstück am Rhein!
Es blieb nicht bei dem gemeinsamen Willkommens-Trunk. Meistens taten sich zwei oder mehrere zusammen und bewirteten die ganze Gruppe mit allem, was man sich denken kann. Ein jeder tischte das auf, was ihm in den Sinn kam und was er besonders gut anrichten konnte. Sogar der abschließende Teil, nämlich Kaffee und Kuchen anzubieten, wurde nie vergessen.
In letzter Zeit haben die Ruderer, um die es hier geht, angefangen, an unserem neuen Platz im Reffenthal zu starten und siehe da, sie kamen zwar zum Bootshaus zurück, um dort bei unserem Wirt Mike zu Mittag zu essen – und das war‘s dann aber! Wo blieb das gemütliche und erbauliche Frühstück am Rhein? War das schon wieder in Vergessenheit geraten?
Endlich, im September war‘s dann wieder soweit! Eine den Waldlauf betreibende Gruppe, nämlich Alfred, Angelika und Beate, haben bei dieser appetitanregenden Sportart den Entschluss gefasst, zum „Frühstück am Rhein“ einzuladen. Der Jahreszeit entsprechend gab es neuen Wein und Zwiebelkuchen.
Um das Ganze abzurunden, half Danika gerne mit. Sie hantierte eifrig mit dem Waffeleisen und schuf Berge von Waffeln, die sie mit Staubzucker versehen nicht schnell genug auf die Teller bringen konnte. Wie gewohnt wurde alles mit einem guten Kaffee abgerundet.
Gibt es in 2012 wiederum Freiwillige, so mögen sie sich zusammentun und das nächste Frühstück am Rhein zu gestalten.

Erich Stopka

Fragen an …

Unser Redaktionsmitglied Angelika Schwager hat mit der Bitte um ehrliche und offene Beantwortung zehn Fragen an „exponierte“ Mitglieder gestellt. Heute antwortet als erste Beate Wettling.

Frage: Seit wann in der RGS?
Antwort: Ich bin am 03.07.1969 in die RGS eingetreten.

Frage: Sportliche Aktivitäten/Erfolge?
Antwort: Meine sportlichen Erfolge: 1974 Siegerin im Bundesentscheid im Doppelzweier mit Angelika Steffen in Essen, 1975 zweiter Platz im Bundesentscheid im Einer in Berlin, 1976 Deutsche Jugendmeisterin im Doppelzweier mit Inge Huck in München, 1976 Mannschaft des Jahres.

Frage: Funktionen im Verein?
Antwort: Ich bin Schulruderbeauftragte und Beitragsrechnerin und mache die Mitgliederverwaltung. 1977 habe ich meine erste Jugendtruppe alleinverantwortlich betreut und führe seither die Jugendausbildung und -betreuung fort.

Frage: Besondere/lustige Erlebnisse im Verein?
Antwort: Anfang der 80iger Jahren habe ich meine Aktivitäten auf gelegentliches Rudern reduziert. 1988 kehrte ich durch das Masters-Rudern wieder aktiv zurück. Mit Angelika Schwager fuhr ich wieder einige Regatten und bald wurden wir auch von Harald Schwager und Peter Gärtner zur Teilnahme an der Masters-Weltmeisterschaft in Budapest rekrutiert. Auf unseren zweiten Platz auf dem Velence-See bin ich heute noch sehr stolz.
Darüber hinaus ist jedes Mal im Boot für mich ein besonderes Erlebnis. Manchmal ist es die Mannschaft, manchmal ist es eine sportliche Herausforderung, manchmal ist einfach nur das Wetter oder die Landschaft traumhaft. Einmal sind wir auf dem Rhein stromabwärts gerudert und wurden von einem Regenbogen „verfolgt“, der sich von einem Ufer zum anderen aufgespannt hatte. Wir saßen mit offenen Mündern im Boot. So etwas Wunderschönes hatten wir alle noch nie gesehen.
Frage: Was bindet an den Verein/was schätzt man?

Antwort: Ich glaube sagen zu können, dass ich in unserem Verein nahezu alle Mitglieder kenne. Das Bootshaus ist für mich meine zweite Heimat und ich fühle mich in allen Gruppen wohl. Mir gefällt das Wanderrudern genauso gut wie das Rennrudern. In diesem Jahr habe ich eine einwöchige Wanderfahrt mitgemacht, habe an einem Rudermarathon teilgenommen, bin jedoch auch zwei Kurzstreckenrennen über 450 Meter in Sursee gefahren. Ich bin immer zwischen den einzelnen Gruppen hin- und hergerissen.
Auch wenn ich nicht immer mit jedem in diesem Verein einer Meinung bin, so betrachte ich doch sehr viele als meine Freunde, mit denen ich über alles reden und über alles streiten kann, ohne gleich ihre Freundschaft zu verlieren. Beim Thema Rudern finden wir immer wieder irgendwie zusammen.

Frage: Was kann man verbessern/ändern?
Antwort: Was kann man verbessern oder ändern? Sehr vieles, wenn wir erst ein gemeinsames Ruderrevier im Reffenthal haben. Dann sollten die verschiedenen Gruppen wieder mehr zusammenkommen. Man wird sich dann besser kennenlernen können und wir werden die Möglichkeit haben, alles überschaubarer zu strukturieren. Neue Mitglieder haben zurzeit kaum eine Chance, alle Möglichkeiten bei uns zu überblicken. Außerdem sind heutzutage viele Einzelkämpfer unterwegs, die denken, sie könnten sich die Rosinen rauspicken. Aber in einem Verein muss man auch für die Anderen da sein und sich in die Gemeinschaft mit einbringen.

Beate 1973

Frage: Früher war alles … ?
Antwort: Früher war alles ... bestimmt anders. Manches war besser, klar, aber die Zeiten ändern sich und man muss anpassungsfähig bleiben. Genau das lernt man in einem Verein, z. B. bei der Arbeit mit Jugendlichen. Manches war aber auch verbesserungswürdig und durch gemeinsames Engagement haben wir schon vieles in Angriff genommen und erreicht.

Frage: Blick in die Zukunft?
Antwort: Ich habe natürlich beide Augen auf das Reffenthal gerichtet. Es bietet viele Chancen, aber es wird auch eine Flut von Arbeit auf uns zukommen. Packen wir's an!

Frage: Lebensmotto?
Antwort: Carpe diem (ernte, genieße, nutze den Tag).

Frage: Persönliche Wünsche?
Antwort: Am liebsten sportlich.

Nostalgie bei der RGS

Beim Abrudern drei Boote getauft

Trotz trüben Wetters schickte der Verwaltungsvorsitzende der Rudergesellschaft Speyer, Robert Gard, einen Achter, drei Vierer, einen Zweier und einen Einer beim traditionellen Abrudern zur offiziell letzten Ausfahrt des Jahres auf die kurze Strecke den Rhein hinauf in den „Trompeterbau". Insgesamt 27 Ruderinnen und Ruderer aller Altersklassen saßen in den Booten, dabei waren die Rennruderer aller Altersklassen genauso vertreten wie die erfahrenen Breitensportler. Aufgrund des sehr niederen Wasserstandes von gerade einmal 2,29 Meter war es für die meist mitten in der Strömung rudernden Boote erfreulich, dass der Schiffsverkehr sehr überschaubar blieb und zu starker Wellengang gar nicht erst verursacht wurde. Die Mannschaften konnten sich so über eine selten gegebene, nahezu glatte Wasseroberfläche freuen.

Zum Abschluss der Saison stellte die Rudergesellschaft Speyer gleich drei neue Einer für den Ausbildungs- und Breitensportbereich in Dienst. Verwaltungsvorsitzender Robert Gard begrüßte neben den Ehrenmitgliedern Erich Stopka und Hermann Fuchs als Vertreter der Stadt Speyer Oberbürgermeister Hansjörg Eger und für den Stadtsportverband Karl-Heinz Hepper, Nicole Engelhardt sowie Jürgen Kief und ging in seiner Ansprache auf die erfolgreiche Regatta- und Breitensportsaison ein.

Den ersten, einen roten Einer taufte Roland Claus, Finanzvorstand der Naturfreunde „Kiesbuckel“, auf den Namen „Red Sun“. „Der Name ist folgerichtig und der Bootstäufer auch“, führte Robert Gard aus. Die RG Speyer hat einen nahezu baugleichen, blauen Einer auf den Namen „Blue Moon“ getauft, da musste es jetzt „Red Sun“ sein und Roland Claus steht stellvertretend für die gute Zusammenarbeit mit den Naturfreunden. Hier konnte die RGS in den letzten Jahren durch das Engagement einiger Mitglieder, an vorderster Front Robert und Sabine Gard (Anmerkung des Verfassers), die zur Finanzierung der Boote notwendigen Mittel im wahrsten Sinne des Wortes „erwirtschaften“. Ein Dank geht hier an alle Beteiligten, verbunden mit der Bitte, auch weiterhin viele Kuchen zu backen und viele Termine auf dem Kiesbuckel zu übernehmen.

Ein „Muss“ war die Auswahl der Bootstäuferin für das weiße Übungsskiff „Milan“, denn Beate Wettling, mit 77 Siegen erfolgreichste Ruderin der RGS, schritt zum zweiten Mal zur Tat und der Taufspruch „Ich taufe dich auf den Namen Milan und wünsche dir allzeit gute Fahrt und immer sorgsam mit dir umgehende Ruderer“ ging ihr, wie sie verriet, viel flotter von den Lippen als bei der Taufe des ersten, damals roten „Milan“ vor vier Jahrzehnten. „Ich war zwölf Jahre alt, total nervös und habe mir immer wieder vorgesagt: Ich taufe dich auf den Namen Milan, ich taufe dich auf den Namen Milan“ – und bei der Taufe war der Name weg! „Ich taufe dich auf den Namen ???“ verriet Beate Wettling. Doch der damalige Kindertrainer Hermann Fuchs, auch beim Abrudern 2011 natürlich dabei, half ihr aus der Patsche und flüsterte ihr zu „Milan“. Auch der erste „Milan“ wurde mit einer Spendenaktion finanziert, so hatten damals die Trainer auf die Erstattung der Benzinkosten verzichtet und so 500,- DM als Grundstock eingebracht. Auch der dritte zu taufende Einer wurde in Erinnerung an ein 1973 in Dienst gestelltes Boot auf den Namen „Reiher“ getauft.

Aus dem Bericht zum Jungen- und Mädchen-Rudern von Hermann Fuchs aus dem Jahr 1973 ist zu entnehmen: „…Als fünfter Trainingstag kam der Montag dazu und das Trainingspensum nahm stetig zu. Im Renndoppelvierer „Main“, Doppelzweier „Flottweg“ sowie den Polyester-Einern „Möve“, „Milan“ und „Spatz“ wurden allwöchentlich etwa zehn Trainingsstunden absolviert. Kurz vor der Regattasaison bekam der Bootspark dank der hochherzigen Spende eines verdienten Mitgliedes Zuwachs durch den Polyester-Einer „Reiher“. Die Gruppe verfügte damit über elf Bootsplätze und doch musste im Verlauf eines Trainingsabends mehrmals gewechselt werden.“

Robert Gard führte aus, dass die RG Speyer wegen der umfangreichen umweltrechtlichen Untersuchungen zum geplanten Neubau im Reffenthal gerade auch die Vogelwelt berücksichtige und deshalb zwei Boote geradezu auf Vogelnamen taufen musste. Diesen Ball nahm Oberbürgermeister Hansjörg Eger gerne auf und sagte: „Wir helfen der Rudergesellschaft bei ihrem Vorhaben im Reffenthal gerne, dazu ist es hilfreich, dass der Rudersport parteiübergreifend unterstützt wird, wie die parteiübergreifende Präsenz in den Booten zeigt.“ Gemeinsam war man sich einig, dass der Abzug der Bundeswehr und der daraus resultierende Einfluss

auf das Reffenthal noch nicht bewertet werden kann. Unter dem Beifall aller Anwesenden sagte Hansjörg Eger: „Ich taufe dich auf den Namen „Reiher“ und wünsche dir allzeit gute Fahrt und immer eine handbreit Wasser unter dem Kiel“.
Interessant ist in Bezug auf das langsame Vorankommen unseres Bauvorhabens im Reffenthal auch ein Blick ins Archiv der RGS, die seit nunmehr 40 Jahren bei der Bundeswehr im Reffenthal eine zweite Heimstatt gefunden hat. Übrigens immer noch in der gleichen, kleinen Holzhalle wie 1971. In den RGS-Mitteilungen 4. Quartal 1972 findet sich ein Artikel von Hans-Gustav Schug unter dem Titel „Die RGS ohne Wasserfläche“, darin wird u. a. berichtet: „Unser Junioren-, Senioren- und Elitetraining ist bereits in das Reffenthal ausgelagert. Doch auch das wäre ohne das Entgegenkommen der Bundeswehr, auf deren Gelände die wertvollen Rennboote lagern, nicht durchzuführen. Außerdem stellt auch diese Situation keine zukunftssichere Lösung des Problems dar, ganz abgesehen von den vielen neuen Schwierigkeiten, die nun zu meistern sind, wie z. B. die tägliche Überbrückung der Strecke zwischen Reffenthal und Bootshaus für Rennruderer und Trainer oder die Durchführung des Hochleistungstrainings ohne Trainermotorboot. (Letzteres wurde uns trotz aller Bemühungen durch die Bezirksregierung in Neustadt nicht zugelassen!). ... So kann wahrlich von einem Teufelskreis der Schwierigkeiten gesprochen werden, bedingt durch die Entwicklungen in unserer modernen Zeit.“
Klingt auch nach 40 Jahren alles vertraut in unserer modernen Zeit, die Themen sind fast die gleichen geblieben.

Dr. Harald Schwager

Deutscher Sprintmeister im Junior A-Doppelvierer

Gold aus dem Vorjahr im Junior-Doppelvierer verteidigt

Bei den 15. Deutschen Sprintmeisterschaften über die 350-Meter-Strecke im Mannheimer Mühlauhafen waren 187 Boote aus 64 Vereinen am Start. Mit dabei waren zwei Doppelvierer ohne Steuermann unserer Rudergesellschaft Speyer.
Im Junior-A-Doppelvierer (17/18 Jahre) wollten Schlagmann Tim Lauer, Jens Klein, Daniel Ronge und Paul Schwager über den Vorlauf direkt den Einzug ins Finale schaffen. Dies schien aufgrund der bisherigen Saisonergebnisse eine realistische Option, zumal die bislang härtesten Widersacher von der RG Lahnstein dem zweiten Vorlauf zugelost wurden und diesen auch gewannen. Bei Streckenhälfte, die Streckenkommentatorin hatte gerade von der Speyerer Führung berichtet, geschah das Missgeschick. Ein „Krebs“ im Speyerer Boot brachte den Doppelvierer aus der Bahn und ans Ende des Feldes. Betreuer Peter Faber kommentierte lapidar: „Wer weiß, wofür das gut ist, der Vierer wollte ohnehin am Nachmittag nochmals aufs Wasser, jetzt muss er halt den Hoffnungslauf fahren.“ Das taten die vier Speyerer Athleten auch. Mit einer gehörigen Portion Wut im Bauch zogen sie mit sieben zehntel Sekunden Vorsprung auf den zweitplatzierten RV Saarbrücken ins Finale ein.
Den direkten Weg ins Finale wählte dagegen der Männer-A-Doppelvierer mit Schlagmann Lars Seibert, Florian Gärtner, Felix Gard und

Gold für den Junior-A-Doppelvierer! v.l.n.r.: Tim Lauer, Daniel Ronge, Paul Schwager und Jens Klein

Felix Gard, Florian Gärtner, Andreas Kabs, Lars Seibert

Maximilian Bandel, Falk Müller

Andreas Kabs. Mit 23 hundertstel Sekunden Vorsprung auf die Gießener RG gab es einen Vorlaufsieg. Auch der Speyerer Maximilian Bandel mit seinem Partner Falk Müller zogen im Zweier ohne Steuermann für den RC Hamm direkt ins Finale ein.

Vor dem Finale des Junior-A-Doppelvierers war die Nervosität im zahlreich angereisten Speyerer Fanblock spürbar. „Hoffentlich kommen sie sauber durch", waren sich alle nach dem Vorlauf-Patzer einig. Und sie kamen sauber durch! Mit blitzsauber gesetzten Startschlägen eroberten sie die Führung, die das Quartett bis ins Ziel nicht mehr abgab. Mit sieben zehntel Sekunden Vorsprung verwiesen Tim Lauer, Jens Klein, Daniel Ronge und Paul Schwager die Mannschaft von RC Hansa Dortmund auf den zweiten Platz, gefolgt von dem Ludwigshafener RV, der Friedrichstädter RG und der RG Lahnstein und dem RV Saarbrücken. Mit dieser Prachtleistung konnte der Speyerer Junior-A-Doppelvierer ohne Steuermann seinen Vorjahressieg erfolgreich verteidigen.

Im Männer-A-Doppelvierer siegte RV Ems-Jade-Weser klar mit sieben zehntel Sekunden Vorsprung auf den Zweitplatzierten. Dahinter wurde es sehr eng. Fünf Boote innerhalb von nur sechs zehntel Sekunden über die Ziellinie rudern zu sehen, bedeutete für die Zuschauer Spannung und Dramatik pur. Letztlich errang das Speyerer Boot mit Lars Seibert, Florian Gärtner, Felix Gard und Andreas Kabs nach dem RV Weser und dem Lauffener RC trotz bravouröser Leistung den undankbaren vierten Platz. Danach folgten noch Waiblingen und die Gießener RG.

Einen weiteren Sieg für ein Mitglied der RG Speyer gab es dann im Zweier ohne Steuermann, den Maximilian Bandel und Falk Müller mit knapp sechs zehntel Sekunden vor der TU Dresden für sich entschieden. So konnten sich die beiden Cousins Paul Schwager und Maximilian Bandel gegenseitig zu Gold gratulieren.

Natürlich hätten die Speyerer Fans gerne eine weitere Medaille aus dem Mühlauhafen bejubelt, aber die Freude über das errungene Gold dominierte (auch noch lange nach der Regatta).

Angelika Schwager

40. Rheinmarathon Leverkusen-Düsseldorf

RGS-Aktive auf dem Podium

Ausgesprochen widrige Wetterbedingungen begleiteten die Jubiläums-Auflage des Rheinmarathons. Bei stürmischem Nordwestwind und heftigen Regenschauern machte sich ein Rekordfeld von 187 Booten in den verschiedenen Klassen auf die 42,8 km lange Strecke.

Im Rennen 3 startete Beate Wettling in der Altersklasse Masters D im Frauen-Gig-Doppelvierer in der Renngemeinschaft mit den Damen der

Dormagener Rudergesellschaft Bayer e.V. Das Boot erzielte nach 2:59:06 den dritten Platz.

Rennen 9 sah den Männer-Doppelvierer der Masters D am Start. Hier steuerte Volker Holl das Team Ralf Mattil, Dieter Guhl, Bernd Marczinke und Kathrin Michelmann. In 2:50:48 ging die Crew als achtes von elf gestarteten Booten durchs Ziel; für ein nicht ganz „reines Männerboot" ein mehr als erfreuliches Ergebnis.

Im Rennen 16, der offenen See-Gig-Klasse, gingen Norbert Herbel, Klaus Disqué, Gerd Jakobs und Reinhold Eppel im wieder reparierten „Vater Rhein" auf die Marathonstrecke. Jutta Esenwein steuerte das Dickschiff souverän durch Schiffsverkehr und Wellen. Zur Rennhälfte fehlte dem „Vater Rhein" nur eine knappe Minute zum Podium. Danach aber musste die Crew der körperlichen Überlegenheit des Fermoy Rowing Club Tribut zollen Die Iren waren nicht nur im Schnitt rund 20 Jahre jünger, sondern brachten auch pro Mann gut 20 Kilo mehr auf die Waage – ein entscheidender Vorteil beim See-Gig-

Rudern. Mehr als Platz vier in 3:02:04 war bei dem Sch… wind nicht drin. Die beiden erstplatzierten Teams trennten nach den fast 43 km übrigens nur ganze sieben Sekunden.

Alle RGS-Aktiven waren trotz Regen, Wind und Kälte mit der Regatta und ihrer Leistung zufrieden und wollen im kommenden Jahr weitere Langstrecken-Events angehen. So warten im Frühjahr die EUREGA (45 km), „Rund um den Kühkopf“ (23 km), im Herbst natürlich wieder der Rheinmarathon und als Saisonabschluss Ende Oktober erstmals der

Ruperti-Pokal (19 km) auf dem Waginger See auf uns Speyerer Ruderer. Interessenten für eine Teilnahme sind herzlich willkommen!

Dr. Norbert Herbel

Regattasaison 2011

Zwei deutsche Meistertitel – erneut die 100er-Grenze übertroffen

Insgesamt 49 Aktive der RG Speyer nahmen in diesem Jahr an 21 nationalen und internationalen Regatten teil – davon trugen sich 34 Aktive insgesamt 103 Mal in die Siegerlisten ein. Ein tolles Ergebnis, obwohl die Wettbewerbe in Offenbach-Bürgel (zuwenig Meldungen) und Lauingen (Regattastrecke verkrautet) ausfielen und Heidelberg (wegen der zeitgleich stattfindenden Kirchboot-Regatta) nicht besucht wurde. So hat der Rekord von 126 Erfolgen aus dem Jahr 2009 weiter Bestand.

Auch in der Spitze konnte die RG Speyer an die Erfolge des Vorjahres anknüpfen. Bei den Leichtgewichts-Junioren B zeigte Janis Wagner schon früh im Jahr, was von ihm zu erwarten war. Siege bei der internationalen Regatta in Gent und den DRV-Prüfungsregatten in Köln und Hamburg machten Hoffnung auf ein gutes Abschneiden bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Brandenburg. Dort aber die Goldmedaille im leichten Doppelvierer mit Steuermann zu holen – darauf hatten wohl nur Insider spekuliert. Komplettiert wurde das Ergebnis für die RG Speyer durch eine hart erkämpfte Bronzemedaille für Tim Lauer im Junioren A-Achter.

Die Juniorenriege unter Trainer Martin Gärtner verbuchte noch weitere Erfolge in der Saison. Luca Pischem siegte zweimal bei den Juniorinnen B, Julia Hoffmann bei den Juniorinnen A insgesamt 17 Mal (und dafür wird sie mit der Bronzenen Rennruderernadel ausgezeichnet). Erfolgreichster Junior war Janis Wagner mit 24 Siegen (davon drei Siege bei den Südwestdeutschen Meisterschaften) – und für den Deutschen Meistertitel gibt es auch die Goldene Rennruderernadel. Jens Klein verzeichnete in der Saison zwölf Siege gefolgt von dem wieder in Speyer aktiven Elias Dreismickenbecker, der sieben Siege errang, darunter einen Titel bei den Südwestdeutschen Meisterschaften.

Regatta Mühlheim
v.l.n.r. Marvin Degen, Wladislaw Schneider, Christoph Gärtner, Louis-Christoph Eberman

In Trier weckte der Junioren A-Doppelvierer mit dem Südwesttitel Hoffnungen für die folgenden Deutschen Sprintmeisterschaften in Mannheim. Für den zu den Senioren aufgerückten Felix Gard saß in diesem Jahr Daniel Ronge im Boot und mit Tim Lauer, Jens Klein und Paul Schwager wurde sensationell die Goldmedaille auf der 350 m-Sprintdistanz errungen und für die RG Speyer der Vorjahrestitel verteidigt. Damit hat sich auch Daniel Ronge die Goldene Rennruderernadel verdient.

Regatta Mühlheim
v.l.n.r. Felix Gard, Andreas Kabs, Ralf Burkhardt, Lars Seibert

Nicht vergessen werden darf im Saisonrückblick unser hoffnungsvoller Junior C-Nachwuchs. Hier verbuchten Christoph Gärtner, Wladislaw Schneider, Louis Ebermann und Elias Kolbenschlag zum Teil ihre ersten Regattasiege. Marvin Degen führt hier mit einem Südwesttitel und insgesamt 15 Siegen die Erfolgsstatistik an. Die Bronzene Rennruderernadel ist der verdiente Lohn.

Eindrucksvoll auch die Regattaauftritte unserer beiden Senioren Florian Gärtner und Felix Gard und der 16(!) Masters. Gemeinsam mit den Junioren konnten in Limburg sage und schreibe 34 Siege abgeräumt werden. Zweistellig waren die Regattaerfolge auch in Mühlheim (18), Großauheim (14) und Sursee (13). Von dort wurde der von der RG Speyer neu gestiftete Masters-Pokal gleich wieder mitgenommen.

Der Masters C-Doppelvierer mit Ralf Burkhardt, Rainer Bohn, Peter Roland Gärtner und Harald Schwager wurde in Trier Südwestdeutscher Meister. Florian Gärtner und Andreas Kabs überschritten jeweils die 25 Siege-Grenze und erhalten dafür die Silberne Rennruderernadel. Michael von Stumberg und die bewährte Steuerfrau des Masters-Achters Katharina Kabs erhalten für ihre bisher errungenen Siege die bronzene Ausführung.

Die erfolgreichsten Masters waren in diesem Jahr Ralf Burkhardt mit 22 und Peter Roland Gärtner mit 17 Siegen, der damit seinen Spitzenplatz in der RGS-Siegerstatistik mit nunmehr 350(!) Regattaerfolgen verteidigte.

Insgesamt ist die RG Speyer im Leistungssport weiterhin auf gutem Wege. Trainer Martin Gärtner kann mit zwei Deutschen und fünf Südwestdeutschen Meistertiteln stolz auf die Saison sein. Er wird mit seinen Junioren auch 2012 noch einige Siegerwimpel am RGS-Flaggenmast aufziehen. Und die im kommenden Jahr in Duisburg stattfindende FISA-Masters-WM wird den Ehrgeiz unserer Masters-Ruderer besonders herausfordern.

Dr. Norbert Herbel

Rennrudererfolge 2011

Platzierungen:

103	Siege
68	2. Plätze
32	3. Plätze
13	4. Plätze
2	5. Plätze
1	6. Platz
1	7. Platz
1	8. Platz
1	13. Platz

+ Vor-, Zwischen- u. Hoffnungsläufe, Halbfinals

Gesamtsiege: 3.159

Trainer: Martin Gärtner

Besuchte Regatten: 21
(Siege in Klammer)

Siege auf den jeweiligen Regatten in Klammern: Gent Belgien (1), Köln (0), Mannheim (0), Offenbach (2), München (0), Köln (2), Bad Kreuznach Landesentscheid Kinder (1), Hamburg (2), Brandenburg a. d. Havel Deutsche Meisterschaft U 17 (1), München Bundeswettbewerb (0), Mühlheim (18), Limburg (34), Schierstein (1), Großauheim (14), Sursee Schweiz (13), Trier Südwestdeutsche Meisterschaft + Trier (6+5), Mannheim Deutsche Sprintmeisterschaft (1), Würzburg „Bocksbeutel“ (0), Leverkusen-Düsseldorf Rheinmarathon (0), Mannheim Langstrecke (2).

Siegermatinee: v.l.n.r. Janis Wagner, Daniel Ronge, Jens Klein, Martin Gärtner, Paul Schwager, Tim Lauer

Meisterschaften und besondere Regatten

Internationale Belgische Meisterschaften, Gent		
Junioren B-Doppelvierer	Janis Wagner (Rgm.)	1.Platz
Landesentscheid JuM 3.000 Meter, Bad Kreuznach		
Jungen-Einer (14 Jahre)	Marvin Degen	**2. Platz**
Bundesentscheid JuM, München-Oberschleißheim		
Jungen-Einer (14 Jahre)	Marvin Degen (3.000 Meter) Marvin Degen (1.000 Meter, B-Finale)	12.Platz 7. Platz
Deutsche Jugendmeisterschaften, Brandenburg a. d. Havel		
Lgw.-Junior B-Doppelvierer	Janis Wagner (Finale, Rgm.)	1. Platz
Junior A-Vierer o. Stm.	Tim Lauer (Finale, Rgm.)	5. Platz
Junior A-Achter	Tim Lauer (Finale, Rgm.)	3. Platz
Südwestdeutsche Meisterschaften, Trier		
Jungen-Einer (14 Jahre)	Marvin Degen	1. Platz
Junior B-Doppelzweier	Elias Dreismickenbecker, Janis Wagner	1. Platz
Junior B-Vierer o. Stm.	Janis Wagner (Rgm.)	1. Platz
Junior B-Doppelvierer m. Stm.	Janis Wagner (Rgm.)	1. Platz
Junior A-Doppelvierer o. Stm.	Daniel Ronge, Paul Schwager Jens Klein, Tim Lauer	1. Platz
Masters-Doppelvierer o. Stm.	Rainer Bohn, Ralf Burkhardt, Peter Gärtner, Harald Schwager	1. Platz
Deutsche Sprintmeisterschaften, Mannheim		
Junior A- Doppelvierer o. Stm.	Jens Klein, Tim Lauer, Daniel Ronge, Paul Schwager	1. Platz
Senior A-Doppelvierer o. Stm.	Florian Gärtner, Felix Gard, Andreas Kabs, Lars Seibert	4. Platz

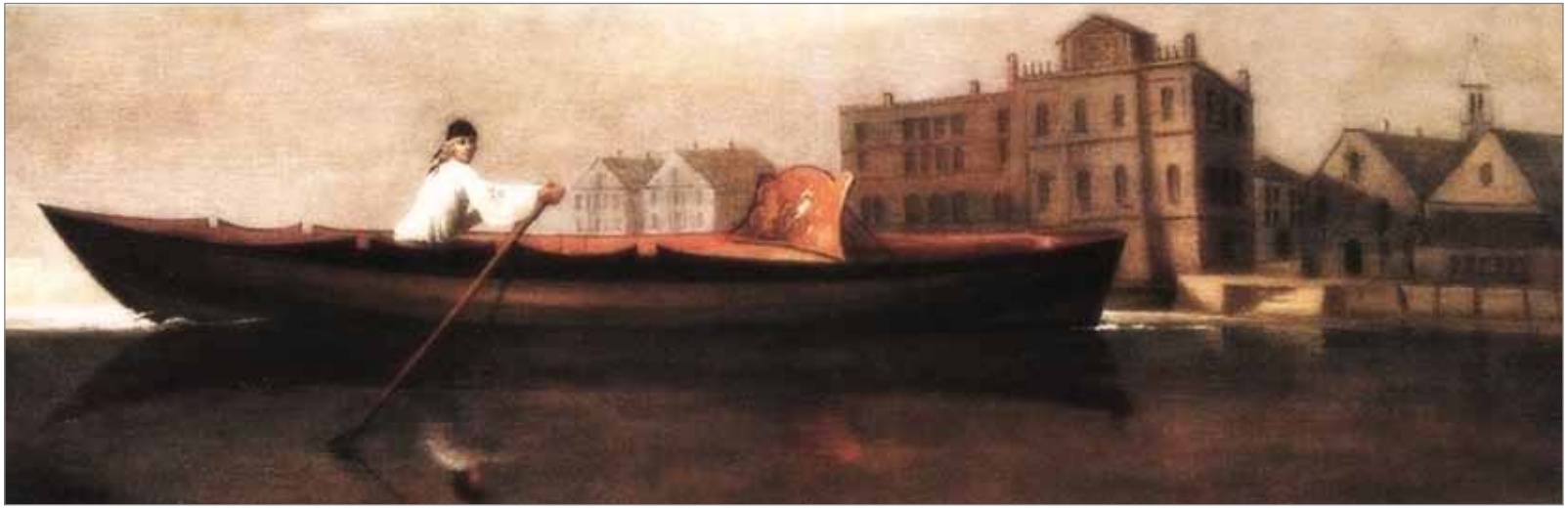
Das älteste Ruderrennen der Welt

Die älteste Ruderregatta – da denkt doch jeder gleich an Royal Henley. Aber noch viel älter ist „Doggett's Coat and Badge"; das ist der Name des ältesten, heute noch ausgetragenen Ruderrennens, ja sogar der ältesten Sportveranstaltung der Welt überhaupt (von den antiken Olympischen Spielen mal abgesehen).
Thomas Doggett (1640-1721) war ein irischer Schauspieler und in London auf den Bühnen des Theatre Royal und des Drury Lane Theatre aktiv. Um von seinem Wohnsitz in Chelsea zu seinen verschiedenen Spielstätten zu gelangen, war er auf die „Watermen of the Thames" angewiesen. Im Prinzip waren dies die Vorläufer der Londoner Taxifahrer, die mit Booten Personen und Lasten auf der Themse beförderten.
Der Legende nach soll einer der „Watermen" im Jahr 1715 Thomas Doggett gerettet haben, als der über Bord gefallen war. Ob als Dank für seine Rettung oder als Anerkennung für seine zuverlässigen „Wassertaxifahrer" sei dahin gestellt, in jedem Fall stiftete Doggett die Siegertrophäe für ein Ruderrennen über 7.400 m auf der Themse zwischen den Pubs „White Swan" an der London Bridge und „Old Swan" in Chelsea. Zur Teilnahme zugelassen war ausschließlich der „Watermen"-Nachwuchs – sechs Gesellen, die im ersten Jahr (heutzutage bis zum dritten Jahr) ihrer Freisprechung dieses Rennen bestreiten konnten. Der Siegerpreis war und ist die traditionelle rote Jacke der „Watermen" (Coat), welche Doggett mit einem silbernen Abzeichen (Badge) verzierte. Da er auch politisch aktiv war, wählte er dafür den Schriftzug „Liberty" und das Pferd des Hauses Hannover zu Ehren der Thronbesteigung von George I. im Jahr 1714.

Anfangs wurden diese Einer-Rennen auf der Themse gegen die Strömung gefahren – und zwar mit den damaligen viersitzigen Frachtbooten. Das bedeutete rund zwei Stunden Ruderzeit. Ab 1864 wurde das Rennen dann mit der Strömung gefahren und die Distanz war wesentlich schneller zu bewältigen. Ein Kommentator sah darin schon den Niedergang der britischen Nation: „To go with the flow obviously marks the start of the subsequent sustained decline in the British national character".
War zu Doggetts Zeiten immer der 1. August Regattatag, so findet heutzutage der Wettbewerb Ende Juli in Abhängigkeit von Ebbe und Flut statt, inzwischen in ganz konventionellen Renneinern. Der Streckenrekord wurde 1973 mit rund 23 Minuten aufgestellt; 1992 nahm erstmals eine Frau teil.
2014 wird das Rennen zum 300. Mal ausgetragen. Ein guter Grund für einen Besuch in London und in den Pubs „Doggett's" an der Blackfriars Bridge und „The Coat and Badge" an der Lacy Road in Putney.

Quelle: Wikipedia, thames.me.uk

Dr. Norbert Herbel



Ottmar Gärtner neu im „Hunderter-Club“

Ottmar Gärtner, seit 1978 Rennruderer, hat als elfter Athlet die Aufnahme in den „Hunderter-Club“ der RGS geschafft. Schon im ersten Jahr 1978 erzielte Ottmar Gärtner sechs Siege und wurde im Junioren A-Doppelvierer mit Jörg Hinsenkamp, Peter Binnebößel und seinem Bruder Peter Roland Landesmeister. Dabei kam Ottmar Gärtner vergleichsweise spät zur Rennruderei; so stieg er nicht über den Jungen- und

Mädchen-Bereich sondern erst bei den älteren Junioren B mit 16 Jahren ein. Schon 1979 folgte die Silbermedaille im Junioren A-Doppelvierer mit Jörg Hinsenkamp, Peter Roland Gärtner und Volker Sandler. 1979 folgten zwei Landestitel im Doppelzweier und -vierer, sowie ein fünfter Platz bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Doppelvierer mit Volker Sandler, Klaus Albert und Holger Malein. Die Gesamtsiegzahl nach der Juniorenzeit stand bei 17.

1982 folgte ein Landestitel im Männer B-Doppelzweier (bis 23 Jahre) mit Frank Durein. Für 47 Gesamtsiege erhielt Ottmar Gärtner 1983, im Jahr des 100jährigen RGS-Jubiläums, die Goldene Rennruderernadel. Viele Siege später folgte 1989 ein weiterer Landestitel in der höchsten Klasse im Senioren A-Doppelvierer mit Peter Roland und Martin Gärtner sowie Alexander Barkow, bei damals 75 Gesamtsiegen.

1990 holte sich Ottmar schon seine ersten drei Siege im Masters-Bereich und blieb am Ball, die fünf Siege im vergangenen Jahr brachten Ottmar Gärtner mit 97 Gesamtsiegen in die Nähe der magischen Grenze von 100 Siegen zur Aufnahme in den „Hunderter-Club“.

Die Regatta in Mülheim Ende August brachte Sieg Nummer 98 im Masters-Achter. Bei der Regatta in Limburg mit insgesamt sechs Siegen folgte das Überspringen der hohen Messlatte. Im Masters B-Achter (Mindestdurchschnittsalter 36 Jahre) gab es Sieg Nummer 99, dann die volle Hundert im hart umkämpften Rennen des Masters E-Doppelvierers mit Steuermann (Mindestdurchschnittsalter 55 Jahre) mit Gerhard Kayser, Michael von Stumberg, Peter Josy und Steuerfrau Katharina Kabs.

Dr.Harald Schwager

Erste „Vater-Sohn-Erfolge“ im RGS-Renngeschehen

„Im Speyerer Boot sitzen Vater und Sohn, ‘mal sehen, was daraus wird?“ fragte der Streckenkommentator zu Beginn des Männer-Achterrennens über die 1.000 m-Distanz anlässlich der Trierer Herbstregatta. Die Speyerer Rennruderer waren mit einer Mannschaft bestehend aus den drei Junioren (17/18 Jahre) Tim Lauer, Jens Klein und „Sohn“ Paul Schwager sowie den fünf Masters (Durchschnittsalter 43 Jahre) Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Lars Seibert und „Vater“ Harald Schwager angetreten. Die von Julia Hoffmann gesteuerte Equipe schlug sich prächtig und es wurde etwas daraus. Das Speyerer Team freute sich über Rang zwei und die sehr gute Zeit von 2:57,81 Minuten mit weniger als zwei Sekunden Rückstand auf Mainz.

Was der Streckenkommentator in Trier nicht wusste war, dass besagte „Vater-Sohn-Kombination“ bei der Regatta in Großauheim die ersten beiden RGS-Siege mit Vater und Sohn in einem Boot eingefahren hatte: In der Königsklasse des Ruderns, dem Achter, brachte die RG Speyer in Großauheim in der offenen Klasse sowohl

..... mit Coach

im Rennen um den Ehrenpreis des Landrates als auch beim Ehrenpreis-Rennen des Oberbürgermeisters eine Mannschaft an den Start und gewann beide Rennen deutlich. Im ersten Lauf machte die Mannschaft Peter Roland und Martin Gärtner, Ingo Janz, Ralf Burkhardt, Harald und Paul Schwager, Jens Klein, Andreas Kabs und Steuerfrau Katharina Kabs schon im Startspurt alles klar und siegte deutlich vor dem WSV Offenbach-Bürgel. Im zweiten Durchgang nahm Tim Lauer anstelle von Andreas Kabs im ansonsten unverändert besetzten Achter Platz. Schlagmann Tim Lauer fand gleich die richtige Frequenz und der Achter setzte sich an die Spitze, ein Konter des Gießener Achters verpuffte wirkungslos und das Speyerer Oktett ruderte auch den zweiten Lauf sicher in 1:24,95 Minuten als Sieger ins Ziel.

Bei der Kurzstreckenregatta in Sursee ging mit Florian und Ottmar Gärtner das nächste „Vater-Sohn-Boot“ an den Start und zeigte einmal mehr, dass jugendliche Dynamik, gepaart mit Erfahrung zum Erfolg führen kann. In 1:18,84 Minuten ruderten die beiden hinter dem SC Luzern auf den zweiten Platz.

Schade, dass es auf Regatten keine Vater-Sohn-Rennen gibt, denn die RGS könnte hier gar einen reinen Vereinsachter melden. Die Siegerlisten 2010 und 2011 zeigen denkbare Besetzungen: Florian und Ottmar Gärtner, Felix und Robert Gard, Jens und Volker Klein, Harald und Paul Schwager. Bleibt zu wünschen, dass in den kommenden Jahren weitere „Familienboote“ das eine oder andere „Raddaddelchen“ gewinnen.

Dr. Harald Schwager

Der Achter – 8+ – Die Königsklasse der Ruderer

Wer kennt es nicht, das Flaggschiff des Deutschen Ruderverbandes, den Achter. Gerade in den letzten Jahren fieberten Ruderer und Nichtruderer mit, wenn der „Deutschland-Achter“ bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen an den Start ging. Und die Erfolgsserie ist gerade jüngst beeindruckend: Sieg folgt auf Sieg folgt auf Sieg ...

Die Chronik der RG Speyer weist eine sehr wechselvolle Geschichte im Achterrudern auf. Am 13. August 1911 wurde der erste Achter, ein Gig-Achter, in Dienst gestellt, nachdem ein Spendenaufruf des damaligen Vorsitzenden Gustav Geyer anlässlich der Generalversammlung sehr erfolgreich verlaufen war. Im Ruderjahr 1912 wurden mit dem neuen Achter in 30 Fahrten 380 km zurückgelegt. Erst 1929 konnte dank freiwilliger Spenden der aktiven Mitglieder ein neuer Rennachter gekauft werden.

Der erste Achtersieg datiert aus dem Jahre 1930. Die Regatta in Karlsruhe brachte den ersten Sieg in der Königsklasse für eine RGS-Vereinsmannschaft. 1934, dem Jahr der Gründung der Ruder-Damen-Abteilung, wurde der zweite Achter, die „Westmark“, angeschafft. Die dritte Anschaffung eines Achters erfolgte 1954 für den damals sehr stolzen Betrag von 8.200.- DM. Der Renn-Gig-Achter „Reffenthal“ tut heute – nach einigen Restaurierungen – noch seinen Dienst, selbst bei Ausfahrten auf den Rhein.

In den Jahren danach verfügten wir leider nicht über einen konkurrenzfähigen Achter. Diesem Manko wollten dann 1982 einige ehemalige Rennruderer mit ihrer „Achterinitiative“ Abhilfe leisten. Das Jahr 1982 fällt auch zusammen mit dem langsamen Beginn des Veteranen- oder AH-Ruderns, neudeutsch Masters-Rudern in der RGS. Die Achterinitiative wurde mit dem Ziel gegründet, aus Spendenmitteln einen Rennachter zu beschaffen. Das gelang: Spenden von über 20.000.- DM kamen zusammen. Alle

Renn-Gig-Achter Reffenthal um 1960
v.l.n.r. Heinrich Schneider, Heinz Disqué, Winfried Münch, Erich Spengler, Hans Sitzenstuhl, Max Camissar, Dr. Emil Mohr, Dr. Hans Wodczak, Stm. Goswin Ney

Spender wurden zum 100-jährigen RGS-Jubiläum zu Sekt und Brezeln eingeladen. Außerdem erhielt jeder Spender einen Kunstdruck.
Mit dem Achter „Sursee“, ein zuvor vom rumänischen Frauennationalteam gerudertes WM-Boot, konnten schöne Siege eingefahren werden. Eine Beschädigung bei einem Transportunfall 1989 war so schwerwiegend, dass der beschädigte Kunststoff-Achter „Sursee“ nicht mehr repariert werden konnte sondern gegen den ebenfalls gebraucht erworbenen Holz-Rennachter „Sursee II“ eingetauscht werden musste.
Heute sind die Rennsportler bereits im Achter „Sursee III“ unterwegs. „Sursee III“ wurde am 16. Mai 2002 bestellt und am 30. Juli 2002 ausgeliefert, die Rechnung hatte sich gegenüber der Anschaffung des Achters „Reffenthal“ mehr als vervierfacht und belief sich auf 35.000.- DM. Standesgemäß taufte unser Ruderfreund vom SC Sursee Hans-Peter Kuster das neue Boot und hatte zur Erinnerung ein kleines Präsent im Gepäck, ein Tablett mit Biergläsern aus der Schweiz.
81 Jahre nach dem ersten Regattasieg im Achter konnte die RGS 2011 gleich neun Siege in der Königsklasse, allesamt von einer reinen Vereinsmannschaft errungen, verbuchen. Dies ist in Zeiten der Formation von mehr und mehr Renngemeinschaften sicherlich sehr beachtlich.

Sursee 1983
Schlagmann Alfred Zimmermann, Ernst Straube, Ludwig Mühlberger, Volker Fouquet, Theo Klaer, Peter Kopf, Kurt Wolski, Claus-Dieter Heller Stm. Peter Schneider

Insgesamt zeigt unsere Statistik 120 Achtersiege, davon 55 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 65 in Renngemeinschaften errungene Erfolge. Die 120 Erfolge setzen sich zusammen aus 56 Männer-, 50 Masters-, zehn Junior-, zwei Senioren-Mixed-Achtersiege sowie je ein Jungen- und ein Jungen-und-Mädchen-Mixed-Achtersieg.
Die neun Achter-Erfolge 2011 wurden bei den Regatten in Mühlheim im Masters C-Achter, in Limburg im Männer-Achter (OFF 8+), im Masters B-Achter (2 Siege), Masters C-Achter, Masters D-Achter, in Großauheim mit zwei Siegen im Männer-Achter (OFF 8+) und im Masters-Achter in Trier errungen.
In der Geschichte des RGS-Achterruderns auf Regatten können bereits 34 Rennruderer auf fünf oder mehr Erfolge zurückblicken.

Insgesamt 120 Achtersiege seit 1883 (Stand 07.11.2011).
Die erfolgreichsten Achterruderer:

Peter Roland Gärtner	53 Siege
Martin Gärtner	40 Siege
Ralf Burkhardt	37 Siege
Dr. Harald Schwager	32 Siege
Rainer Bohn	31 Siege
Peter Bohn	30 Siege
Peter Faber	30 Siege
Nils Seibert	24 Siege
Ingo Janz	21 Siege

Dr. Harald Schwager

Rennruderernadeln 2011

Für die Saison 2011 wurde ein wahrer Regen an Rennruderernadeln ausgeschüttet. Gleich acht Ruderer und Ruderinnen qualifizierten sich für die Verleihung der Bronzenen (ab 15 Siege), der Silbernen (ab 25 Siege) oder der Goldenen Rennruderernadel (ab 40 Siege oder Deutsche Meisterschaft).

Die Qualifikation für die Bronzene Rennruderernadel schaffte Marvin Degen in seinem zweiten Jahr als Rennruderer. Nach drei Siegen in 2010 hätten die 15 Siege in 2011 alleine schon für die „Bronzene" ausgereicht. Ebenfalls erst im zweiten Jahr als Rennruderin und das im Juniorinnen A-Bereich brachte es Julia Hoffmann auf 23 Gesamtsiege, davon alleine 17 erste Plätze in 2011. Steuerfrau Katharina Kabs springt in der dritten Saison mit zwölf Siegen auf eine Gesamtzahl von 23 (drei Siege in 2009, acht Siege in 2010).

Masters-Ruderer Michael von Stumberg schaffte 39 Jahre nach seinem ersten Sieg für die RG Speyer mit zwei Siegen in 2011 die Gesamtzahl von 15 Siegen. 1972 startete Michael von Stumberg, damals als Senior B, eine Saison mit seinen Ruderfreunden Gerhard Kayser, Ernst Straube, Ralf Schmitt und Steuermann Manfred Emering für die RGS und siegte gleich sechs Mal. Der Vierer mit Steuermann siegte bei der Internationalen Oberrheinischen Regatta in Mannheim und wurde vom DRV für die Internationale Regatta in Bled nominiert. In Bled gab es im Finale einen sechsten Platz. Michael von Stumberg blieb der RGS nach dieser Saison immer eng verbunden, so verwunderte es nicht, dass er 1992 im Masters-Bereich in Sursee einen Vierer verstärkte und auch gewann. 1993 gelang leider kein Sieg, dennoch war die Regatta in Sursee wie immer ein Erlebnis. Seit 2005 nimmt Michael von Stumberg, mittlerweile vom „hohen Norden" nach Speyer gezogen, wieder regelmäßig, meist mit seinem Partner aus 1972 Gerhard Kayser, an Regatten teil. Die Siege 2006 (ein Sieg), 2007 (drei Siege), 2009 (ein Sieg) und 2010 (ein Sieg) komplettieren das Bild.

Nach einer Regattapause 2010 wollte Florian Gärtner dann doch nicht bei 24 Siegen stehen bleiben, die er im Zeitraum von 2006 bis 2009 errudert hatte. Die fünf Erfolge in 2011 bringen ihn auf 29 Gesamtsiege und zur Silbernen Rennruderernadel. Ebenfalls Silber für 34 Gesamtsiege, davon dreizehn in der Saison 2011, geht an Andreas Kabs. Der früher für Rhenania Germersheim startende Andreas Kabs kam 2009 (sechs Siege) zur RGS, um sich der großen Speyerer Masters-Gruppe anzuschließen.

Bronzene Rennruderernadel
Marvin Degen, Julia Hoffmann, Katharina Kabs, Michael von Stumberg

Silberne Rennrudernadel
Florian Gärtner, Andreas Kabs

Goldene Rennrudernadel
Daniel Ronge, Janis Wagner

Junior B-Ruderer Daniel Ronge erhält, obwohl erst bei zehn Gesamtsiegen (2009 drei Siege, 2011 sieben Siege) die Goldene Rennruderernadel für den Sieg bei den Deutschen Sprintmeisterschaften im Junior A-Doppelvierer ohne Steuermann. Die „doppelte Quali" gelang Janis Wagner. Er erhält Gold nicht nur für 62 Gesamtsiege, sondern auch für seinen Titelgewinn bei den „Deutschen" im Leichtgewichts-Doppelvierer mit Steuermann bei den Junioren B.

Dr. Harald Schwager

STEFAN SIGGES
Print und Digitalproduktion

» Konzeption & Gestaltung
» Marketingberatung

Corporate-Design | Logos | Geschäftsdrucksachen | Flyer | Broschüren | Bildbearbeitung | Marketingstrategie

Carl-Dupré-Str. 27
67346 Speyer
Telefon: 0 62 32 . 60 52 974
Fax: 0 62 32 . 60 52 953
Mobil: 01 76 . 96 20 01 11
www.kogema.de

Die erfolgreichsten Rennruderer der RGS

In der Liste der erfolgreichsten Rennruderer gibt es im Jahr 2011 einige deutliche Rangveränderungen. An der Spitze bleibt jedoch alles „beim Alten". Zum einen, weil die Sieganzahlen deutlich unterschiedlich sind, zum anderen, weil die Akteure auf den Spitzenrängen 2011 allesamt sehr erfolgreich am Regattageschehen beteiligt gewesen sind.
Peter Gärtner behauptet seinen Spitzenplatz souverän bei jetzt sage und schreibe 350 Gesamtsiegen, davon 17 in der abgelaufenen Saison. 22 Erfolge in 2011 bringen Ralf Burkhardt auf 238 Siege und ein kleines Stück näher an Peter Gärtner heran. Lars Seibert kommt mit seinen 10 Siegen auf die Gesamtzahl 194 und damit für die kommende Saison klar in Reichweite der 200er-Hürde. Auch Trainer Martin Gärtner rückt dieser Hürde immer näher und steht bei 175 Erfolgen. Einen Platz gutgemacht hat Rainer Bohn durch acht erste Plätze; er klettert auf Rang sieben an seinem Bruder Peter Bohn vorbei, der auf Rang neun abrutscht. 120 Gesamtsiege, davon 14 in dieser Saison, bringen Harald Schwager um zwei Plätze nach oben auf Rang acht. Ottmar Gärtner verbleibt trotz neun Saisonerfolgen und dem Überspringen der Hunderter-Marke auf Platz elf.

Die erfolgreichsten Rennruderer der RGS (Ewigenliste)

Pos.	Name	Rennrudererzeit	Siege
1.	Gärtner Peter	1975-2011	350
2.	Burkhardt Ralf	1985-2011	238
3.	Faber Peter	1995-2011	202
4.	Seibert Lars	1992-2011	194
5.	Gärtner Martin	1979-2011	175
6.	Seibert Nils	1991-2006	145
7.	Bohn Rainer	1977-2011	121
8.	Dr. Schwager Harald	1974-2011	120
9.	Tim Lauer	2006-2011	117
9.	Bohn Peter	1977-2010	117
11.	Gärtner Ottmar	1977-2011	106

Dr. Harald Schwager

Kammerdienerwadln (der erfolgreiche Sprachexport in den Rheingau)

Im Kirchboot von Speyer nach Koblenz

Teilnehmer von Wanderfahrten haben zwangsläufig das gleiche Ziel, das gleiche Umfeld – aber unterschiedliche Wahrnehmungen. Die Fahrt von Speyer nach Koblenz im Mai dieses Jahres soll deshalb nochmals beschrieben werden und zwar aus der Sicht von Reinhard Resch vom Ister RV 1876 (Österreich).

Beginnen wir mit dem Kirchboot: Einige von euch kennen es und sind – vorzugsweise in Schweden oder Finnland – auch damit gerudert. Ich auch. Feste Ruderbänke, Riemen ohne Dollenring werden in den Holzdollbord eingelegt, je zehn Ruderer auf Back- und Steuerbord, hochgezogener Bug und hohes Heck, stehender Steuermann mit Steuer auf Backbord, also ähnlich dem Boot von Hägar. Der Vereinszeitung 2010 des RV Eltville entnahm ich dann einen Bericht „Mit dem Kirchboot von Berlin nach Hamburg" – was, in den Booten? Für mich unvorstellbar!

Die Fotos belehrten mich eines Besseren. Das war doch ein echtes, flach gebautes Ruderboot mit Rollschienen, mit vierzehn Ruderern besetzbar. In so was musste ich unbedingt einmal fahren. Und wieder war es der RV Eltville, der 2011 eine derartige Tour von Speyer bis Koblenz ausgeschrieben hatte. Nichts wie anmelden und hoffen, doch noch einen freien Rollsitz zu bekommen.

Also rein am 24. Mai in den Nachtzug und ins reservierte Liegeabteil. Doch es war schon besetzt von drei Männern mit „immigrativem" Hintergrund! Keine erholsame Fahrt, mit einer Stunde Verspätung bis Frankfurt. „Aber jetzt sieh zu, dass du doch noch einigermaßen pünktlich nach Speyer kommst!" – Und es klappte.

Nach einem standesgemäßen Imbiss, während dem das Kirchboot, noch auf dem Hänger liegend, bestaunt werden konnte, wurde es zu Wasser gelassen. Immerhin ein Schiff, 12 m lang und 2 m breit mit geschätzten 350-400 kg. Ausgerüstet – jetzt kommt's – mit drehbaren Riemendollen und zwei durch das ganze Boot verlaufenden Rollschienen, sprich Alu-Profilen. Die Holzriemen waren mit den Big Blades ähnelnden „Blättern" ausgestattet und waren, so man wollte, abdrehbar. Nicht jeder wollte, aber das tat der Freude keinen Abbruch. Und schnell war das Schiff; bei sehr geringer Strömung benötigten wir zwischen vier und fünf Minuten für den Kilometer! Und wendig und wellensicher, so richtig schön im rechten Winkel rein in die Wellen, von denen es ja auf dem Rhein genug gibt.

Mittwoch, 25.05., Start in Speyer und Mittagsrast beim Ludwigshafener RV. Für mich schon fast wie gewohnt: In Blitzeseile zauberte Ursel Schwarz mit eigenen und „fremden" Händen eine Tafel, worauf dann alle Hände gerne zugriffen. Danach ging's vorbei an den Anlagen der BASF (immerhin ca. 10 km) und weiter nach Worms, ein wahrlich geschichts- und sagenträchtiger Boden. Im Hotel Boos beispielsweise fanden wir uns in einer „bildhaften" Nibelungen-Sagenwelt wieder.

Donnerstag, 26.06., ging's ab und vorbei an Biblis (kommt uns doch bekannt vor, oder?) bis nach Oppenheim. Mittagessen mit einer sehr g'schmackigen Brötchenspende des Landdienst leistenden Herbert! Weiter bis zum Bootshaus des Mainzer RV. Was heißt da Bootshaus? Nein, eine Anlage, die alle Stückeln spielt – mit ACHT Bootshallen.

Mein „einerbezogener" Blick wanderte hinüber zur Mainmündung und die Gänsehaut war da – „nau na net". Die restlichen etwa 12 km bis Eltville waren eine Gegenwindherausforderung der Extraklasse. Beim überaus gelungenen Grillabend vor dem neuen Bootshaus des RV Eltville geriet nicht nur ich ins Schwärmen.

Den Freitag, 27.06., begannen einige mit „an fad'n Aug"! Und wieder war es Gegenwind, der uns bis zum Binger Loch ganz schön forderte. „Binger Loch"? Hat seinen Namen von der engen Durchfahrt. Den Rhein sperrte da bis vor ca. 150 Jahren eine für Schiffe unüberwindbare Strombarriere, die nach und nach per Sprengung erweitert und so schiffbar gemacht wurde. Die Genuss-Mittagspause fand im Schiff des Lorcher Bootsclubs statt. So gestärkt wieder rein ins Kirchboot und ab zur Loreley. Sie hatte nichts gegen eine Beinah-Umrundung – nur so kam man in den Schutzhafen (das Boot musste ja wegen seiner Dimensionen immer in einem Hafen „geparkt" werden).

Genächtigt wurde in der Jugendherberge Kaub (die spielte wohl wirklich „alle Stückl'n"). Das Lotsenmuseum in Kaub erlaubte uns ein ziemlich umfassendes Bild von dieser verantwortungsvollen und harten Arbeit, die Lotsen erbrachten. Nun, die Loreley ist ja noch immer eine nautische Herausforderung.

Am Samstag, 28. 06., ging's dann vorbei an diesen vielen wunderschönen Schlössern und Burgen bis zur Lahn (ohne die Wirtin) mit einer kurzen Rast bei der RG Lahnstein. Ja, und ich hatte das Glück (oder?) am Schlag und so dem Steuermann, also meistens Klaus Schwarz, gegenüber zu sitzen. Von ihm kamen Geschichten und „G'schichtin" über den Rhein samt Gau rüber; das war riesig. Gegen Mittag erreichten wir Koblenz und mit einer Umrundung des Deutschen Ecks samt Kaiser Wilhelm beendeten wir die Fahrt schließlich einige Kilometer unterhalb an der Insel Niederwerth. Auch das Ende war wiederum standesgemäß: Sekt und Brötchen!

Nun (m)ein kleiner Beitrag zu Kunststoff-Dollen-Schmierung, ja oder nein? Erst nachdem ich meine sauteu're Sonnencreme aufgetragen hatte, flog der Riemen förmlich beim Drehen in der

Dolle! Nun noch ein paar Gedanken zur Fahrt: Da ruderte z.B. Roland mit – und erst am Abend des ersten Tages klärte mich Klaus auf, dass er fast blind ist. Aber wie er ruderte und sich überall sicher bewegte, das verlangte allen Respekt. Ja, und da war noch …? Richtig, Klaus Schwarz (Hinter jedem erfolgreichen Mann steht …? Genau, das ist Ursel!) Er hatte tatsächlich alles im Griff, beginnend vom Steuer bis hin zur Organisation. Natürlich waren da auch die Ruderkameraden u. a. von Speyer und Ludwigshafen, die in kameradschaftlich-selbstverständlicher Art und Weise diese Fahrt mitgestalteten.
Eh ich's vergess': Die „Kammerdienerwadln" waren wegen der makellos schlanken Waden dem Rainer von der Mainzer RG zugedacht – und er hat diese „Auszeichnung" mit sehr viel Humor ge- und ertragen. Der ganzen Kirchbootmannschaft aber sage ich nunmehr „DANKE" mit einem einfachen „HIPP-HIPP-HURRA!"

Reinhard Resch

RGS-Jugendfreizeit am Bodensee

Mit einer guten Portion Vorfreude starteten Ulrike und Frank Durein mit acht Jugendlichen „on bord" in den Sommerferien 2011 für acht Tage an den Bodensee. Das grandiose Ruderrevier und auch die ideal gelegene Unterkunft im Naturfreundehaus Wollmatinger Ried bei Konstanz waren uns schon durch frühere Aufenthalte gut bekannt. Alle acht Jungs und auch ihre Betreuer waren durch regelmäßiges Training in den Wochen zuvor für die geplanten Tagesfahrten gut vorbereitet.
Dass dies eine sehr aktive Ruderfreizeit werden könnte, zeigte sich unmittelbar nach unserer Ankunft. Ohne Aufforderung wurden Boote aufgeriggert und die Jugendlichen gingen sofort aufs Wasser. Mit zwei gesteuerten Doppelvierern (Pionier und Perkeo), zwei Doppelzweiern (Kuckuck und Felix), sowie einem Einer (Hippo) waren wir gut ausgestattet und somit auch flexibel bei der Mannschaftsbildung. Für die gemeinsamen Tagesfahrten wählten wir jedoch zweckmäßigerweise die Doppelvierer. Das war auch gut so, denn Wind und Wellen sorgten zwar für viel Fahrspaß, jedoch schwappte auch so mancher Liter Bodenseewasser ungewollt über die Bordwand.
Start und Ziel unserer täglichen Fahrten war unsere Unterkunft, das Naturfreundehaus beim Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried. Vom Seerhein aus fuhren wir zunächst auf der Schweizer Seite in den Untersee bis Ermatingen und querten unter Begleitung der vom Wind aufgebauschten Wellen zur Obst- und Gemüseinsel Reichenau, welche wir nach einer Rast umruderten. Am nächsten Tag nahmen wir uns die 40 km-Strecke über Konstanz, Hörnle, vorbei an der Insel Mainau, Dingelsdorf und dann die Seeüberquerung nach Überlingen vor. Mit flotter Fahrt starteten wir Bord an Bord! Der reine Jugendvierer wollte es wissen und spurtete bald alle 500 m. Das war sehr mutig, hatten wir doch die ersten 20 km Schiebewind und mussten die

zweiten 20 km bei Gegenwind und Wellen zurück. Aber alle haben prima durchgehalten!
Nach einem Ruhetag – mehr oder weniger – wer wollte, konnte Einer oder Zweier fahren, erkundeten wir mit unseren Booten das Schweizer Seeufer. Vorbei an Konstanz, Kreuzlingen, Bottighofen, Münsterlingen bis nach Altnau. Das überraschend gute Wetter, es hat in der ganzen Woche nicht geregnet, ermöglichte uns hier auch eine fantastische Sicht über den gesamten großen See.
Nach Kleinbootfahrten am nächsten Morgen fuhren wir mittags mit der Fähre von Konstanz nach Meersburg, besichtigten das schöne Städtchen und ließen uns gemütlich im Freibad nieder. Die letzte große 40 km-Fahrt führte uns nochmals in den Untersee. Wieder vorbei an Gottlieben, Ermatingen und Steckborn fuhren wir zunächst bis Gaienhofen an der landschaftlich schönen Uferseite entlang Richtung Stein am Rhein. Von Gaienhofen wechselten wir zur Halbinsel Horn und landeten beim Ruderverein Radolfzell zur Mittagsrast. Von dort, zurück durch den Gnadensee, vorbei an der Reichenau ins Wollmatinger Ried.

Am Rande des Naturschutzgebietes wurden wir von tausenden Schwänen empfangen. Diese treffen sich hier alljährlich und bilden einen großen, weißen Teppich! Kommt ein Ruderboot, schwimmen die Schwäne lautlos auseinander und anschließend langsam wieder zusammen. Der Schwanenteppich war etwa 2-3 km lang! Ein sehr beeindruckendes und einzigartiges Naturerlebnis.
Bei der RGS-Jugendfreizeit am Bodensee wurden von zehn Ruderern insgesamt 1.477 Mannschaftskilometer gerudert. Die Jugendlichen haben gelernt und erfahren, wie man sich bei Wind und Wellen auf einem großen See mit Fährbetrieb und Segelbooten verhält, welche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen sind, wie man auch ohne Pritsche sicher am Ufer landet und die Boote ohne Schäden an Land oder zu Wasser bringt! Dank an Ulrike für die Organisation, die Betreuung und die Vollverpflegung. Danke und Grüße auch an Volker Fouquet, unser RGS-Mitglied und unseren früheren Vorsitzenden, der in Konstanz lebt. Wir haben mit ihm einen schönen, unterhaltsamen Nachmittag verbracht und einige Tipps zum „erweiterten Konstanzer Ruderrevier“ erhalten.

Die Teilnehmer:
Moritz Durein, Tobias Koser, Maxim Schelepow, Tobias Latzko, Steffen Vollkommer, Martin Faber, Jonathan Dünckel, Matyas Mehn, Ulrike Durein, Frank Durein

Frank Durein

… den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es …

Einmal Rhein von Speyer bis Leverkusen

Im Dom zu Speyer sind u. a. vier salische Kaiser bestattet. (Die Salier: 1024-1125) Und im Historischen Museum der Pfalz in Speyer gab es die große Ausstellung, die der Dynastie der Salier und ihrer Bedeutung gewidmet war.
Ehe wir uns am Dienstag, dem 09. August 2011 zum ersten gemeinsamen Abendessen im Speyerer Domhof trafen, hatten einige die Anreise so gewählt, dass Ausstellung, Domkrypta und jüdisches Ritualbad schon touristisch abgehakt waren. Beim „Salierbier“, beim Wiedersehen und Kennenlernen, fand und formte sich die Crew. Und draußen goss es in Strömen.
Nach erfrischender Nacht und nahrhaftem Frühstück in der Speyerer Jugendherberge (überhaupt, die Jugendherbergen: Vorzüglich!) trafen wir dann auf „die“ Salier, Einzahl diesmal, unser Kirchboot. Auf dem noch kaum erschlossenen, neuen Gelände der Speyerer Rudergesellschaft am Reffenthaler Altwasser, auf ihrem Transportanhänger und unter einer regensatten Plane ruhte sie majestätisch. „Sie“. Warum sind Boote eigentlich immer weiblich? Es heißt doch „der“ Kahn, „das“ Boot, aber „die“ Salier. Sie präsentierte sich uns als echte Galeere, machte und versprach uns Arbeit.
Aber nun zu uns! Wir, das waren Elsbe Bruhn (Kiel), Walter Gerschler, Gerd Höckmann, Rosi und Dieter Hohm, Wolfgang Knobloch, Reinhold Kutzner (alle Essen), Barbara und Klaus Rademann (Kiel), Albrecht Schoof (Bodenwerder), Günter Schuff (Speyer), Maritta Seiler (Hannover) und Brigitte Stricker (Es-

sen). Unter der kundigen Leitung von Günter Schuff packten wir alle kräftig an, bis die Salier schwamm. Zur Belohnung gab es anschließend aus den Händen von Günters Gattin Dorle ein zünftiges Sektfrühstück mit Laugenbrezeln und Butter, dazu die guten Wünsche zum Abschied auf die bevorstehende Reise, auch von unseren Landdienstleistenden, die mit den beiden Autos und dem Reisegepäck über Land starteten.

An Bord im ruhigen Altwasser hatten wir erst einmal allen Raum und alle Zeit, uns mit unserer Galeere vertraut zu machen. Rollsitze auf zwei durchlaufenden Schienen über die ganze Länge des Bootes, fest montierte Stemmbretter, Dollen, die vom Abdrehen der Riemen abrieten, viel Platz für das kleine Equipment und die unerlässliche Flüstertüte für den Steuermann und Kommandogeber. Es klappte nahezu alles vom Steg weg richtig gut. Bei Stromkilometer 406 bogen wir in den eigentlichen Rhein ein und spürten erstmals die Strömung, die nun für die nächsten fünf Tage und 300 Kilometer mitbestimmend sein würde.

Zur Mittagspause erwarteten uns die Landdienste des Tages in Mannheim am Steg und umsorgten uns mit einer kräftigen Brotzeit. Wurst, Käse, Obst und Kuchen für die Süßen unter uns setzten Maßstäbe. Die Landdienste der folgenden Mittage hielten es ebenso: In Mainz (bei Stromkilometer 497), unter der Loreley (555), am Deich von Neuwied (608) und in Porz (677).

Der erste blasenträchtige Rudertag endete in Gernsheim (460). Im benachbarten Biebesheim hielt das Hotel Legend Betten zum Ausstrecken und eine feine türkische Küche für uns bereit.

Am zweiten Rudertag wurde es auf den letzten zwanzig Kilometern bis Winkel (520) noch stürmisch. Der Rhein hat hier seine Fließrichtung nach Südwesten gewendet, und ein kräftiger Südwest blies uns entgegen. In Verbindung mit der regen Großschifffahrt brachte das erheblichen Wellengang. Das Kirchboot und diese Mannschaft schafften das und waren danach auch geschafft – und befriedigt. In der Wirtschaft zu Winkel gab es zur Belohnung endlich den ersehnten Rheingauer.

Unserem Hotel direkt gegenüber, gleich neben der Kirche in der Mauer, erinnert ein Grabmal an die romantische Dichterin Karoline von Günderode. Als 25-jährige hatte diese 1806 während eines Besuchs bei ihrer Freundin Bettina Brentano ihr Leben durch Selbstmord am Rheinufer beendet. Wenige Gedichte sind überliefert. Bettina, nachmals von Arnim, setzte ihr ein literarisches Denkmal, und neuerlich, 1979, würdigte die DDR-Dichterin Christa Wolf sie mit einer Erzählung: „Kein Ort. Nirgends“. Den Weg zur Günderode fanden immerhin drei von uns, Barbara, Klaus und Walter.

Hier muss ein Satz über das Verhältnis der Ruderer zu den Bedeutsamkeiten rechts und links an den Ufern der Strecke gesagt werden. Der Ruderer nimmt bekanntlich nur das wahr, was er dann schon hinter sich gelassen hat. Das liegt einfach an der Sitzposition.

Von Winkel bis Lahnstein am nächsten Freitag, dem 12. August, mussten wir das gefährlichste Stromstück bewältigen. Nicht nur im Lied von Heinrich Heine sondern noch im letzten Frühjahr mit einem gekenterten und gesunkenen Chemietanker pflegt der Rhein hier wirklich seine Opfer zu fordern. Über die dabei beteiligten singenden und kämmenden Blondinen hat sich

Erich Kästner offenbar zu früh amüsiert. Wir jedenfalls hatten doppeltes Glück. Aus Eltville kam Klaus Schwarz, ein vielerfahrener Rheinruderer, stieg als Lotse zu uns ein und übernahm das Steuer. Und außerdem benannte er uns alle Ruinen rechts und links auf den Bergen mit ihren Namen und mit der Flüstertüte. Ihm gebührt unser doppelter Dank. Wir konnten gesund abends in der Lahnmündung festmachen (Kilometer 587).

Bad Ems besuchten wir nur zum Abendessen und zur Nacht, und dabei wäre auch dieser Ort einer näheren Betrachtung wert gewesen: Emser Depesche eben, kurz!

Die Stromstrecken am Samstag, dem 13. August, bis Bad Honnef und am Sonntag, dem 14., bis zu unserem Reiseziel Leverkusen, packten wir auf unsere und sie uns auf ihre Weise. Koblenz mit Schloss, Bundesgartenschau und Moselmündung machte den Anfang. Erpel, das Städt-

chen über die „Brücke“ ehemals mit Remagen verbunden, wurde vor Zeiten durch die Heiligen drei Könige geadelt: Ihre Gebeine übernachteten hier letztmalig, bevor sie ebenfalls zu Schiff in Köln und im Dom anlandeten. Der Stiftzahn auf dem Drachenfels und der Rolandsbogen auf der anderen Rheinseite ließen uns ohne Widerstand passieren. In Bonn lugten aus ihren Gartenverstecken das Palais Schaumburg und die Villa Hammerschmidt und erinnerten an die gute alte Bundesrepublik. Und die erdrückende Architektur von Köln, die Wasser-Schauseite, von schräg unten aus betrachtet, konnte schon überwältigen. Die mächtigen Industriekulissen, die sich anschlossen, Ford links, Bayer rechts, taten auch das Ihrige, trotz zeitweilig heftigem Regen.

In Leverkusen-Hitdorf hatte uns der feste Boden wieder. Erst musste die Salier für die Heimreise präpariert und auf ihren Hänger verladen werden. Dann ging es an das gegenseitige Danksagen. „Opfer“ waren besonders Rosi und Dieter. Doch ehe wir uns voneinander verabschiedeten und die Crew auflösten, befanden wir, dass es beim nächsten Mal noch ein Stromstück weitergehen könnte: Düsseldorf, Duisburg, Ruhrmündung, Essen.

Walter Gerschler, Ruderriege ETUF Essen

Tourenbericht Lechtaler Alpen

Ruderer in der Höhe

Route: Augsburger Hütte, Memminger Hütte, Ansbacher Hütte
Datum: 14.07. bis 17.07.2011
Teilnehmer: Felix Gard, Peter Faber, Andreas Kabs

Donnerstag 14.7.2011: Anreise mit den PKW nach Grins (1.006 m üNN) bei Landeck in Tirol. Die Anreise führte uns über die A8 und A7 nach Füssen, dann über den Fernpass ins Inntal.
Nach einer Brotzeit am Schwimmbad in Grins machten wir uns bei warmem Wetter um ca. 16:00 Uhr zum Aufstieg zur Augsburger Hütte (2.289) bereit. Wir schafften die rund 1.300 Höhenmeter in ca. 2,5 Stunden. Das Wetter wurde mit zunehmender Höhe schlechter, wir hatten Regen und dichten Nebel bei der Ankunft. Die Außentemperatur bei der Ankunft lag bei 4 Grad, die Sichtweite betrug 10 bis 15 Meter, im Volksmund Waschküche!
Die Hütte war toll, unser Wirt Hubert (der Schwätzer) war nett und hat uns gut versorgt. Wir hatten ein Zimmerlager, die Toilette war gut belüftet und als biologische Trockentoilette gekennzeichnet.
Freitag 15.07.2011: Heute hatte Peter Faber Geburtstag, wir haben es aber erst am Abend geschnallt. Am Morgen sagte unser Wirt, das Wetter werde gegen 12:00 Uhr besser. Die Waschküche vom Vortag war noch dichter geworden. Somit spielten wir bis ca. 11:30 Uhr in der gemütlichen Hütte Skat. Ein Kompliment an Felix, er hat die Grundzüge des Spiels in kurzer Zeit ganz gut von uns gelernt. Das Wetter besserte sich entgegen den Aussagen des Hüttenwirtes nicht wirklich. Unsere Ungeduld wurde zu groß und wir machten uns gegen 12:15 Uhr auf den Weg zur Memminger Hütte (2.242), immerhin lagen fast 6 Stunden Gehzeit (für Geübte) vor uns.
Unsere Route führte uns über den Gatschkopf (2.945). Der Aufstieg von der Augsburger Hütte war sehr langwierig, da wir in dichtem Nebel gingen und keinerlei Orientierung hatten. Die 700 Höhenmeter schafften wir in rund 2 Stunden. Erstmals hatten Felix und ich unsere Helme aufgesetzt, da das Gelände sehr steinig war. Nach einer Rast von ca. 45 Minuten am Gipfel mit Brotzeit und Eintrag ins Gipfelbuch

ging unser Weg weiter in Richtung Patrolscharte (2.846). Dort angekommen stellten wir fest, dass ein Abstieg bei diesen Wetterverhältnissen nur mit Klettersteigset sicher war. Wir hatten weiterhin nasskaltes und nebliges Wetter. Die Steine waren rutschig und die Temperatur lag bei rund 0 bis 3 Grad.
An diesem Klettersteig hatten wir erstmals unsere Ausrüstung im Einsatz. Dabei sind wir 300 Höhenmeter abgestiegen, zweimal hatten An-

dreas und Peter kurz den Halt verloren und Andreas ist einmal an die Wand geprallt. Aber mit zunehmender Übung an der Wand wurde das Handling für alle besser.
Nach dem Abstieg von der Patrolscharte mussten wir zuerst ein Geröllfeld queren. Dort hörten wir nach unserer Querung einige Steinschläge und waren froh, dass es uns nicht erwischt hatte. Sofort danach kam ein sehr steiles Schneefeld, welches wir ebenfalls queren mussten. Der Weg war hier nicht mehr markiert und wir mussten in dichtem Nebel nach der Richtung suchen. Auch das gelang uns und wir schaffen den weiteren Weg Richtung Parseierjoch (2.560). Am Einstieg des Klettersteiges wurde die Ausrüstung erneut angelegt und es ging insgesamt rund 100 Meter senkrecht in die Höhe. Der Steig war super ausgebaut, Im Fels waren Eisenstufen angebracht. Auf der anderen Seite ging es wieder steil nach unten auf den Spiehler Weg.
Dieser Weg führte uns rund 1.5 Kilometer entlang eines steilen Geröllfeldes in Richtung Seeköpfe (2.718) über ein erneut gesichertes Joch (2.585). Nachdem wir dieses Joch passiert hatten, ging es im Geröllfeld bergab an drei Bergseen vorbei in Richtung Memminger Hütte (2.242). Ankunft an der Hütte um ca. 19:45 Uhr, reine Gehzeit ca. 6 Stunden.
In der Hütte bekamen wir nur noch Linseneintopf, da die Wirtsleute ab 19:00 Uhr kein Essen mehr anboten. Nach intensiven Verhandlungen und Androhung von körperlicher Gewalt machten uns die Wirtsleute noch einen Kaiserschmarren (Eierkuchen mit 20 Eiern). Die Belegung der Hütte war durch Wanderer des E5 (Wanderweg von Oberstdorf nach Meran) sehr stark ausgebucht. Wir nächtigten im Matratzenlager (15 Personen), hatten ein wenig Spaß aber fast kein Auge zu!
Samstag 16.07.2011: Schon beim Wachwerden um ca. 6:00 Uhr war das Wetter sehr schön. Klarer Himmel und eine Temperatur von ca. 8 Grad. Nach dem Frühstück gingen wir um 8:35 Uhr auf unserer Tour weiter in Richtung Ansbacher Hütte (2.376). Zuerst mussten wir rund 900 Höhenmeter absteigen, um dann den Aufstieg zur Grießelscharte (2.682) in Angriff zu nehmen. Die Temperatur im Tal lag bei rund 20 Grad und beim Aufstieg (1.350 Höhenmeter) hatten wir eine tolle Rast beim Wurzelsepp! Weiter ging der steile Weg durch Geröllfelder und einen rund 45 Grad steilen Anstieg zum Einstieg in den gut ausgebauten Klettersteig zur Scharte.
Um 15:00 Uhr erreichten wir die Grießelscharte und setzten unsere Tour nach einer halbstündigen Rast in Richtung Winterjoch fort (2.528). Über Geröllhalden und steil abfallende Rampen marschierten wir zu diesem Punkt. Nun ging es weiter leicht abwärts in Richtung Ansbacher Hütte. Kurz vor der Ankunft kamen wir in den Ausläufer eines Gewitters und mussten am Hang stehend unsere Regenausrüstung anlegen. Sichtlich erschöpft kamen wir um 17:15 Uhr an der Hütte an. Andreas hatte sich zwei Blutblasen am linken Fuss gelaufen, fußtechnisch waren Peter und Felix soweit okay.
Am Abend entschlossen wir uns, am nächsten Morgen ins Tal abzusteigen. Die Hütte war klasse, nach drei Tagen konnten wir warm duschen und hatten am Abend ein gutes Bergsteigeressen (Andreas und Felix hatten zwei Portionen verdrückt). Wir übernachteten im Drei-Bett-Zimmer und schliefen wir die Götter, total platt aber glücklich!
Sonntag 17.07.2011: Nach dem Frühstück um 7:30 Uhr machten wir uns noch sehr erschöpft auf den Weg ins Tal. Unser Abstieg begann um 9:30 Uhr nach intensivem Kartenstudium. Der Weg führte über die Fritzhütte nach Schnann (1.167). Somit wurden ca. 1.200 Höhenmeter absolviert.
Um 12:00Uhr hatten wir die Bushaltestelle in Schnann erreicht. Andreas hatte einige Probleme mit seinen Füssen, der Abstieg war schwerer als gedacht und das stellenweise steil abfallende Gelände hat ihn sehr genervt. Im Tal hat er seine Stöcke in den Wald gepfeffert, obwohl diese ihm wertvolle Dienste bei der Tour geleistet hatten. Mit dem Postbus fuhren wir nach Pians ans Postamt. Von dort schloss sich ein rund 45-minütiger Fußmarsch zum Auto (200 Höhenmeter) an. Überglücklich und ziemlich platt kamen wir gegen 14:00 Uhr am Auto an. Die Rückfahrt führte uns über St. Anton am Arlberg, Feldkirch und Dornbirn nach Lindau am Bodensee. Diese Route wählten wir aufgrund einer Baustelle am Fernpass.
Bei der nächsten Tour kaufen wir uns eine Kurzzeitvignette für Österreich, da wir nur Landstraßen fahren konnten. Dadurch verlängerte sich unsere Fahrzeit um mindestens eine Stunde.

Statistik: Gelaufene Kilometer: ca. 30, gelaufene Höhenmeter: ca. 7.000

Andreas Kabs

In Speyer hat man jetzt immer gute Karten...

... zum Beispiel die Kreditkarte Speyer.
Wählen Sie das Motiv des Künstlers Thitz für Ihre neue Kreditkarte oder eines aus weiteren 200 Vorschlägen.
Mehr Infos in Ihrer Geschäftstelle, am Telefon unter 06232-103-0 oder unter www.sparkasse-speyer.de.

Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer

Ihr Erfolg ist unser Ziel

Wanderrudertreffen Bingen

Ein nicht ganz gelungenes Treffen

Eine Geburtstagsfeier mit mehr als 400 Gästen aus Ruder-Deutschland, Österreich, Dänemark und Frankreich, das ist schon etwas ganz Besonderes. Aber zu einem so großen runden Geburtstag wie dem 100. darf man sich auch ein besonderes Geschenk machen. Die Binger Rudergesellschaft 1911 tat das, indem sie das 46. Wanderrudertreffen des Deutschen Ruderverbandes (DRV) ausrichtete. Vom 16. bis 18. September traf sich die Wanderruderfamilie im Bootshaus am Rhein-Nahe-Eck.

Unbestritten schön war der Panoramablick vom Bootshaus aus auf den Mäuseturm und das Tor zum UNESCO-Weltkulturerbe Mittelrheintal, die malerische Ruine der Burg Ehrenfels, die Rüdesheimer Weinlagen und das Niederwalddenkmal, die Germania. Das nach der Gründung des neuen Deutschen Reiches 1871 errichtete Monument sollte ein Sinnbild des Zusammenschlusses aller deutschen Volksstämme sein und passt insoweit ja auch bestens zum Wanderrudertreffen.

Für die Landesgartenschau 2008 hatte die Stadt Bingen ihre Wasserfront an Rhein und Nahe neu gestaltet. U.a. hatte sie auch das Areal am Rhein-Nahe-Eck aufgehübscht, nämlich zwischen Bootshaus und Flussufer Rasenterrassen angelegt. Hier befanden sich das Festzelt, die Stehtische, Getränkestände und eine „Einkaufsstraße“.

Am Freitagabend füllte sich dieses Areal mit Gästen aus Nah und Fern. Zum Service der Veranstalter gehörte, die Teilnehmer der Vorfahrten auf Rhein, Main und Mosel beim Mainzer Ruderverein in Empfang zu nehmen und mit Shuttle-Bussen nach Bingen zu bringen. Eine weitere nette Geste war das Wanderruderer-Besteck, das es im Meldebüro als Begrüßungsgeschenk gab. Freunde und Bekannte treffen, neue kennenlernen, in Erinnerungen schwelgen, Informationen austauschen und Pläne für zukünftige Fahrten schmieden – das WRT ist ja auch eine große Nachrichtenbörse. Gesprächsstoff gab es reichlich, auch noch als das Fassbier längst ausgegangen war.

Ein „WRT der kurze Wege“ sollte es sein, hatten die Veranstalter angekündigt. Das war es nur für die Hotelschläfer, denn ihre Betten befanden sich nur einen Steinwurf vom Bootshaus entfernt. Die beiden Luftmatratzen-Quartiere waren zwar fußläufig zu erreichen, aber sind 15 Minuten Fußmarsch mit Gepäck berg- und treppauf ein „kurzer Weg“? Shuttle-Busse fuhren nur sehr sporadisch.

Eine originelle Idee war es, die Luma-Schläfer in zwei Gruppen, nämlich Spätzubettgeher und Frühaufsteher, zu sortieren und sie auf zwei verschiedene Turnhallen zu verteilen. Neu war die „grüne Logistik“, das heißt die mehr als 300 Teilnehmer an der Tagesfahrt fuhren nicht mit Bussen sondern per Bahn nach Mainz zum Start. Da im Zeitfenster zwischen kurz vor acht und kurz vor zehn Uhr drei Züge zur Wahl standen, verteilte sich der Pulk einigermaßen gleichmäßig. Zu den Neuerungen gehörte auch ein Gottesdienst. Er fand am Sonntagmorgen im Park am Mäuseturm statt; mehr als 30 Ruderinnen und Ruderer nahmen daran teil.

Mit nur gut 32 Kilometern fiel die Tagesfahrt dieses Mal recht kurz aus. Gestartet wurde am schicken neuen Bootshaus des Mainzer Rudervereins (Stromkilometer 497) gegenüber der Mündung des Mains in den Rhein. Auf der Strecke durch das Mainzer Becken fließt der Rhein um diverse Inseln herum und die Veranstalter hatten empfohlen, möglichst die Nebenarme zu benutzen. Das führte zu so manchem Aha-Erlebnis: „Hier bin ich ja noch nie gefahren“. Es entstand allerdings auch der – trügerische – Eindruck, dass der Rhein „doch gar nicht so schlimm“ sei wie immer behauptet würde.

Diesen Eindruck konnten auch diejenigen gewinnen, die an einer der Nachfahrten teilnahmen, denn um die Loreley herum fanden sie „Zahmwasser“ vor. Aber auch wenn sich „Vater Rhein“ am WRT-Wochenende recht gutmütig gab, er kann auch ganz anders. Er sollte, man kann es nicht oft genug sagen, nicht unterschätzt und nur mit geeigneten Booten befahren werden. Schon die Boote, die nicht die Nebenarme befuhren, sondern im Hauptstrom ruderten, erlebten die Gleichung „große Schiffe = hohe Wellen“, so dass selbst die Kirchboote ein paar Mal „Ruder halt“ machen mussten.

Am Start sei es „ein bisschen chaotisch“ zugegangen, fand eine Ruderin. Weil die an der Rheinpromenade aufgereiht liegenden Boote nicht fortlaufend nummeriert waren, auch nicht alle mitbekommen hatten, dass auf dem Gelände des Mainzer RV ebenfalls noch Boote lagerten oder aber die Mannschaftsmitglieder nicht den gleichen Zug genommen hatten, dauerte es eine ganze Weile, bis sich alles sortiert hatte. Aber Wanderruderer sind ja hilfsbereit und flexibel. Man half sich also gegenseitig bei der Suche nach Booten und Ruderern oder füllte die Mannschaften auf und fuhr los.

Mit dem Schrecken davon kam eine Vierer-Mannschaft, die am Steg kenterte. Glücklicherweise konnten sich alle retten und, neu eingekleidet, etwas später doch noch erfolgreich starten. „Eltville grüßt die Wanderruderer“ stand auf einem gleich neben der Kilometer-Tafel 511 an der Ufermauer angebrachten Banner. Das war auch als Einladung zu verstehen: Der RV Eltville hatte sein Bootshaus geöffnet. Im Innenhof ließ es sich gemütlich sitzen, es gab Kaltgetränke und frisch gebackene Waffeln.

Für das Landprogramm waren 47 Meldungen eingegangen. Gleich drei Touren wurden angeboten: Man konnte auf den Spuren Hildegard von Bingens wandeln, bei einer Wanderung durch den Rheingau inklusive Seilbahnfahrt Höhen und Tiefen erleben oder mit einem Schiff der weißen Flotte die bunte (Ruderer-) Flotte beobachten. Die präsentierte sich in Folge des entzerrten Starts sehr verteilt. Dass die Boote nicht gleichzeitig aufs Wasser gegangen waren, hatte allerdings den Vorteil, dass es am Ziel in Bingen auch keinen Stau vor dem Steg gab. Zupackende Helfer sorgten dafür, dass die Boote schnell aus dem Wasser geholt wurden.

Lange Gesichter gab es bei allen, die sich auf Kaffee und Kuchen gefreut hatten. „Kein Kuchenbüfett, das ist doch unmöglich!“ schimpfte eine Ruderin. Sie stand mit dieser Meinung nicht alleine da und erschwerend kam hinzu, dass nicht wenige kein Mittagessen mehr abbekommen hatten. Als die ersten Boote angekommen waren, lag das Frühstück lange zurück, Lunchpakete hatte es nicht gegeben und einen Teller Suppe konnte nur abstauben, wer Glück hatte. („Wer zuerst kommt, mampft zuerst!“)

Die Veranstalter organisierten zwar noch Würste und Brezeln, aber als die kamen, waren viele Ruderer schon nicht mehr da. Abends beim Ruderer-Buffet war die Welt dann wieder in Ordnung. Menge, Art und Güte ließen keine Wünsche offen ebenso wie das Ruderer-Frühstück, das den Luma-Schläfern im Bootshaus aufgetischt wurde. Rührei „live“ zubereitet unter den Augen der Frühstücksgäste, das hatte es beim WRT auch noch nicht gegeben. „Wir wissen ja was Ruderer mögen und was uns selber schmeckt“, erklärte eine der Küchenfeen. Und wer nicht im Saal sondern auf der Terrasse Platz nahm, konnte auch noch den Blick auf den Mäuseturm und das Rüdesheimer Roseneck genießen.

Ganz und gar nicht nach dem Geschmack der Ruderer waren die musikalischen Darbietungen abends im Zelt. Und nicht nur das Zelt leerte sich zügig sondern auch das Gelände. Denn das angekündigte Ausweichquartier gab es nicht. „Für alle die es ruhig haben wollen“ stehe das Bootshaus als Rückzugsmöglichkeit zur Verfü-

gung, hatte es in der Ankündigung geheißen. Es war aber nur die Terrasse. Getränke musste man sich mitbringen. Der Clubraum stand nicht zur Verfügung, weil dort schon für das Frühstück eingedeckt war. Und die Bootshalle war auch nicht als Aufenthaltsraum möbliert. Die Hotelgäste machten es sich also dort an der Bar gemütlich und auch einige Binger Gastronomen dürften sich die Hände gerieben haben. Nachdem die Live-Musik im Zelt beendet war und die bewährten Disco-Titel erklangen, füllte sich dort doch noch die Tanzfläche.

Im großen Saal des Hotel am Bootshaus (das offiziell Hotel NH Bingen heißt) fand am Sonntagvormittag die Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die Auszeichnung der im Fahrtenwettbewerb erfolgreichen Vereine, der Vielfach-Erfüller des Fahrtenabzeichen-Wettbewerbs und der Äquatorpreisträger stand. Prominente Gäste waren die DRV-Ehrenvorsitzenden Henrik Lotz und Helmut Griep, die DRV-Ehrenmitglieder Manfred Ganzer und Wolfgang David sowie der Bingener Bürgermeister. Ehrensache war, dass alle Mitglieder des DRV-Ausschusses Wanderrudern an der Veranstaltung teilnahmen.

Im Namen aller Teilnehmer und natürlich des DRV bedankte sich Arnim Nethe bei „Grü-Fi“ (Stefan Grünewald-Fischer, BRG-Vorsitzender) und all den Helfern vom Organisationsteam, die eine attraktive Veranstaltung auf die Beine gestellt und der Wanderruderfamilie drei unvergessliche Tage bereitet hatten.

Pointiert und humorvoll philosophierte DRV-Ehrenpräsident Henrik Lotz in seiner Rede über Wanderrudern als „den fröhlichen Bruder des Rennruderns“ und über die Wanderruder: „Es ist ja kein einfaches Völkchen“, bemerkte er süffisant und setzte gleich noch eins drauf: „So viele Fachleute wie Köpfe“. Mit diesen und anderen launigen Worten hatte er immer wieder die Lacher auf seiner Seite.

Beschlossen wurde die Feierstunde traditionell mit einem dreifach kräftigen „Hipp, hipp, hurra!“ Zuvor wurde der Blick aber noch nach vorn gerichtet, auf das WRT 2012. Es findet vom 7. bis 9. September in Königs Wusterhausen statt vor den Toren Berlins. Ausgerichtet wird es vom WSV Königs Wusterhausen.

Anne Schneller
Ausschussmitglied Wanderrudern im DRV und Mitruderin im Kirchboot von Mainz nach Bingen

Anmerkung der Redaktion: Der nebenstehende Beitrag ist ein Auszug einer Veröffentlichung im Rudersport 10 Oktober 2011

Rheinwanderfahrt

Eine Wanderfahrt ist lustig, eine Wanderfahrt ist schön...

Anfang Oktober diesen Jahres fand eine Rheinwanderfahrt von Ludwigshafen nach Köln statt. Sie war von einem Ludwigshafener Ruderer organisiert worden. Ich hatte nicht von Anfang an Zeit, aber der Organisator war so kulant und nahm mich auch noch unterwegs in die Truppe mit auf. Ich kam also am zweiten Tag in Eltville mit dazu. Die Eltviller Ruderkameraden empfingen uns mit Kaffee und Kuchen sowie mit Sekt. Ha – da war mir schon klar, die Entscheidung, hier mitzumachen, war richtig!
Zwei Vierer waren von da an unterwegs und die Teilnehmer kamen von unterschiedlichen Clubs. Zwei waren von Eltville, zwei von Koblenz, zwei von Ludwigshafen, zwei von einem italienischen Verein aus Turin, eine Mitruderin war aus Frankreich und ich von Speyer. Wir verständigten uns in Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch und natürlich mit Händen und Füßen. Schon das war manchmal recht anstrengend, aber auch anregend und sehr interessant. Multikulti quasi. Wir waren fast durchweg in sehr komfortablen Jugendherbergen untergebracht (o.k. – Bonn war eine Ausnahme, aber manchmal deckt sich die Reklame im Internet nur wenig mit der Wirklichkeit, es hieß auch „Jugendgasthaus“).
Die Tagesetappen lagen jeweils zwischen 55 und 68 km. Da der Wasserstand sehr niedrig war, gab es keine Pausen zum Treiben lassen, es wurde gerudert, gerudert.... In Koblenz legten wir dann einen Ruhetag ein, womit wir die Möglichkeit hatten, die BUGA zu besuchen. Am nächsten Tag ging es erholt weiter, aber leider hatte nun das gute Wetter eine Pause eingelegt. Das Ziel hätte eigentlich Dormagen sein sollen, aber freitags war dann das Wetter so schlecht, dass wir kaum noch gegen den Wind ankamen und beinahe jede halbe Stunde in kräftige Regenschauer gerieten.
Da wir fast alle dann noch am Samstag den Rheinmarathon von Leverkusen nach Düsseldorf (42,8 km) mitrudern wollten, brachen wir die Fahrt ca. 25 km vor unserem eigentlichen Ziel ab und verluden die Boote in Köln. Nach der Teilnahme am Rheinmarathon, wo wir ebenfalls schlechtes Wetter, d. h. Gegenwind und massive Regenschauer hatten, durften wir noch einen freien Abend in Köln mit gefühlten 25 Kölsch verbringen. Da kann man wirklich sehr schlecht mitzählen.
Sonntags morgens fuhren wir mit dem LRV-Vereinsbus dann wieder zurück nach Ludwigshafen und obwohl ich es dadurch verpasst hatte, als Zuschauer bei den Deutschen Sprintmeisterschaften in Mannheim dabei zu sein, muss ich sagen, es hat sich gelohnt. Es würde mich sehr freuen, wenn es zukünftig mehr Wanderfahrten dieser Art geben würde, vorzugsweise mit größerer Speyerer Beteiligung, denn solche gemeinsamen Erlebnisse schweißen Ruderer zusammen und das ist für einen Verein und unseren Sport sehr wichtig.

Beate Wettling

Gig-Skullachter für den Breitensport

Seit 13. Oktober ist die RGS im Besitz eines gebrauchten Skullachters. Dabei handelt es sich um ein Boot des Baujahrs 1970, das ursprünglich zum Bootspark des Rudervereins Bochum gehörte. Zum 50-jährigen Jubiläum des Vereins wurde dieses von der Pirsch-Werft gebaute Großboot in Dienst gestellt. Die Vereinsflagge des RV Bochum zeigt auf weißem Feld ein blaues Balkenkreuz und im Schnittpunkt einen schwarzen Ring mit dem Symbol „Schlägel und Eisen“, im historischen Bergbau die Werkzeuge des Bergmanns.
Und auf diesen Namen wurde auch das Boot getauft. Mit dem auslaufenden Bergbau wechselte auch das Schicksal des Achters – über den Ruderverein Kassel gelangte das Boot auf die Fulda. Dort ruderten die SG Stern (Rudersportgruppe der Firma Daimler) und die Schüler des Jakob-Grimm-Gymnasiums. Allerdings fanden sich immer seltener neun Ruderwillige zusammen und der Achter ging immer weniger aufs Wasser. Deshalb konnte die RG Speyer dieses Boot für

700 Euro erwerben. Im Vergleich zum Neupreis von rund 20.000 Euro für ein Kunststoffboot ein rechtes Schnäppchen. An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an alle Spender aus dem Kreis der Breitensportler, die der RG Speyer einen kostenneutralen Ankauf ermöglichten. Danke auch an Ralf Mattil und Dr. Reinhard Mohler, die souverän das „long vehicle“ nach Speyer überführten. Über Winter wird das Boot eine neue Außenlackierung erhalten – innen ist noch der ursprüngliche Ausbau mit den Original-Rollsitzen und Stemmbrettern sowie dem kompletten Satz Bodenbretter erhalten (von den RGS-eigenen Holzbooten ist keines mehr authentisch). Im Frühjahr kann dann – nach der Bootstaufe mit einem noch zu findenden neuen Namen – mit den Spendern die erste Ausfahrt stattfinden.

Zur Geschichte der Bootswerft Pirsch:
1920 gründete der Holzkaufmann Friedrich Pirsch die Bootswerft in Berlin-Oberschöneweide. Er führte diesen Betrieb, der zur damaligen Zeit in seiner Struktur einzigartig war, mit großem Erfolg. 1950 musste Friedrich Pirsch seine Werft unter politischem Zwang aufgeben. Er baute den Betrieb in Berlin-Spandau, Alt Pichelsdorf neu auf und war auch dort wieder sehr erfolgreich. 25 Olympiasiege, ca. 50 Europameisterschaften und über 350 Deutsche Meisterschaften in allen Bootsklassen wurden mit Booten der Bootswerft Pirsch errungen. In West-Berlin blieb die Bootswerft Pirsch die einzige Ruderbootswerft und belieferte von hier Nord- und Südamerika, Südafrika und den gesamten europäischen Markt. Als Friedrich Pirsch 1975 starb, übernahmen der Bootsbaumeister Rudolf Broschkowski und Dieter Hoppe die Werft. Durch die neuen Inhaber wurde der Bau der Formen für die Verleimung der Holzboote sowie für den Kunststoffbereich weiter entwickelt. Ab 2004 übernahm Kay-Uwe Brodersen die Firma; er hatte bei der Bootswerft Pirsch gelernt und mehrere Jahre als Geselle und später als Meister gearbeitet. Im Jahr 2009 schließlich wurde nach 89 Jahren der Betrieb eingestellt und die Firma Baumgarten Bootsbau übernahm alle Bootsformen der Firma Pirsch.

Dr. Norbert Herbel

Breitensport-Events 2012

21. April (Samstag): Anrudern

28. April (Samstag): Hamburg
Dove-Elbe-Rallye 13 km mit Wende (Regatta mit Zeitlimit)

1. Mai (Dienstag): Frankfurt
Langstrecke 6000 m für GIG-3er, 4er, 8er

5. Mai (Samstag): Neuwied-Bonn
EUREGA 45 km

17. Mai (Donnerstag – Fronleichnam): Darmstadt
Rund um den Kühkopf („Head of the Rhine“) 23 km (Breitensportregatta mit Zeitkorrektur)

27. Mai (Sonntag – Pfingsten): Venedig
Vogalonga mit dem Kirchboot

23. Juni (Samstag): Speyer 5.Kirchbootregatta

1. September (Samstag): Bad Nauheim
Großherzog-Ludwig-Regatta 350 m

29. September (Samstag): Bernkastel-Kues
Grüner Moselpokal 4000 m mit Wende

2. Oktober (Dienstag): Berlin
Rund um den Wannsee 15 km (Breitensportregatta mit Zeitgutschriften)

6. Oktober (Samstag): Leverkusen
41. Rheinmarathon 42,8 km von Leverkusen nach Düsseldorf

27. Oktober (Samstag): Waging
Ruperti-Pokal 19 km mit 2 Wenden (Breitensportregatta mit Zeitkorrektur)

Neue Mitglieder

Im Jahr 2011 konnten wir folgende neue Mitglieder begrüßen:

Jugendliche Mitglieder

Alexander Wilhelm, Theresa Giehl, Jenny Couturier, Lukas Zimmermann, Elias Kolbenschlag, Wladislaw Schneider, Louis Christoph Ebermann, Philipp Nowicki, Tobias Deisinger, Tobias Gregor, Til Benkel, Lenard Faber, Alicia Bohn, Fabian Bähr, Franz Martin, Fabian Thiery, Johanna Viola Müller, Levin Friedemann, Svante Sören Gersch, Felix Sohn, Tim Beisel, Philipp Starck, Felix Rieser, Julius Bartek, Michelle Alav, Max Stopka, Nils Kregelin, Maximilian Amend, Elias Archinger, Ernestine Archinger, Till Schulz

Ausübende Mitglieder

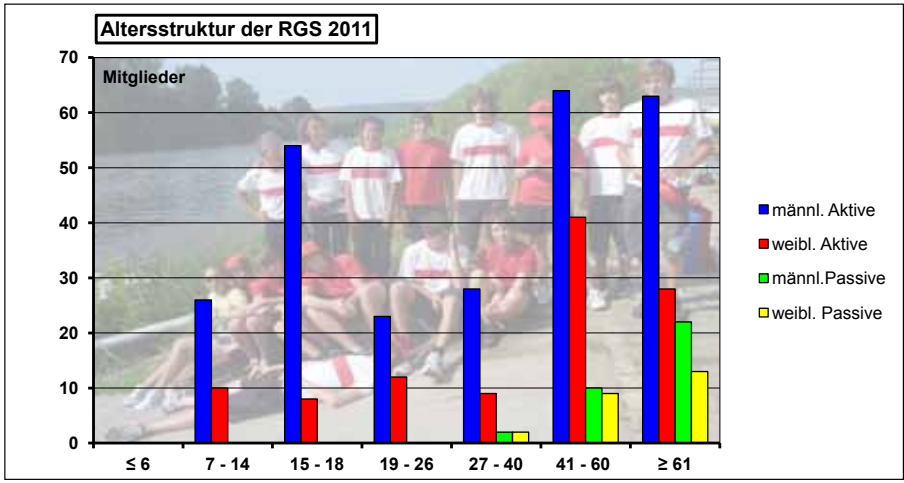
Elke Hahn, Bernd Fleddermann, Michael Ratzlaff, Karin Mohler, Dr. Reinhard Mohler, Owe-Karsten Lorenz, Dr. Joachim Laibe, Daniele Franck, Kerstin Wirth, Birgit Schniedermann, Andreas Remp, Franziska Küenzelen

Unterstützende Mitglieder

Renate Bohn, Jürgen Dorsch

Dies sind insgesamt beachtliche 45 Neueintritte.

Beate Wettling



Geburtstage 2012

Im Jahr 2012 feiern folgende Mitglieder „runde“ bzw. bemerkenswerte Geburtstage:

Januar

21.:	Hermann Fuchs	92 Jahre
28.:	Daniele Franck	50 Jahre
30.:	Margot Stange	88 Jahre

März

15.:	Bernd Peters	50 Jahre
21.:	Horst Kreckel	75 Jahre

April

25.:	Gerhard Kayser	60 Jahre

Juni

5.:	Margarete Boiselle	90 Jahre
23.:	Hedi Schädler	70 Jahre

Juli

15.:	Peter Faber	40 Jahre
18.:	Ursula Rauschelbach	75 Jahre
19.:	Renate Bohn	85 Jahre
21.:	Käthe Koch	85 Jahre

August

17.:	Strasser Helmut	92 Jahre
22.:	Jutta Kopf	70 Jahre
28.:	Steffen Krieger	40 Jahre

September

12.:	Gertrud Mohr	97 Jahre
16.:	Reinhold Eppel	60 Jahre

Oktober

3.:	Ottmar Gärtner	50 Jahre

November

6.:	Rolf Wessel	70 Jahre
8.:	Helmut Hofmann	75 Jahre
21.:	Ilse Daut	75 Jahre

Dezember

13.:	Kerstin Wirth	40 Jahre
18.:	Hans-Jürgen Zimmermann	65 Jahre

Termine

26. Dezember 2011 11:00 Uhr
Weihnachtsfrühschoppen im Clubzimmer

16. März 2012 20:00 Uhr
Ordentliche Mitgliederversammlung

21. April 2012 nachmittags
Anrudern

25. bis 28. Mai 2012
38. Vogalonga, Venedig

23. Juni 2012 ganztägig
5. Kirchbootregatta

Rueff
Bäder Regenwasser Heizung Solar
Vaillant
& ecopower
Warum macht ihre Heizung keinen Strom?
67346 Speyer Karmeliterstr.16 Tel 06232 / 71420 Fax: 623758
E mail rueff@ nexgo.de Internet:www Fa.Rueff.de

Ssälawie

Oder frei übersetzt: Wie das Leben so spielt

RG Speye

R.G.
SPEYER
CROKER
CROKER
CROKER
CROKER

Fundgrube

Also, wenn man ein Duschgel der Marke Adidas, Preis 2,99 Euro, in der Umkleide liegen lässt, so ist dies spätestens nach zwei Tagen nicht mehr auffindbar. Sportschuhe der Marke Adidas, im Wert viel höher anzusetzen, liegen da schon Wochen unter einer Sitzbank, bevor sie in der Fundsachen-Truhe deponiert werden. Aber auch Straßenschuhe sind da zu finden; wahrscheinlich ist der ehemalige Besitzer barfuß nach Hause gegangen.
Interessant sind auch die anderen umherliegenden Kleidungsstücke wie Trainingsanzüge, Shirts, Regenkleidung und feine Schiesser-Feinripp-Unterwäsche und unzählige Handtücher feinster Qualität, eben alles was so ein Ruderer für seine Sportausübung benötigt. Hierzu gesellen sich Schlafsäcke, Luftmatratzen, Liegen, Elektrokabel u.v.a.m. Unsere Fundgrube quillt jedenfalls oft über und so stellt sich das Problem: Wohin damit?
Um die Flut der vergessenen oder schlicht liegen gelassenen Artikel zu reduzieren, sollten sich die Aktiven vielleicht folgenden Satz einprägen und diesen beim Verlassen der Trainingsräume leise vor sich hinmurmeln: „Isch glaab, ich hab was vergesse!“

Günter Schuff

Janice Jakait zur Atlantiküberquerung aufgebrochen

Am 21. November war es soweit – nach über einem Jahr Vorbereitung startete unsere Ruderkameradin Janice von Portugal aus in ihrem Ruderboot zur 6.500 km langen Atlantiküberquerung nach Antigua in die Karibik. Zehn bis zwölf Stunden Rudern am Tag, fünf bis sechs Schichten zu je zwei Stunden – das Ganze für etwa 140 Tage. Nie zuvor hat eine Frau eine solche Herausforderung gewagt und alle guten Wünsche der RG Speyer begleiten sie auf ihrem abenteuerlichen Weg. Welche Gedanken sie vier Wochen vor dem Start bewegten – wir ließen sie selbst zu Wort kommen:

tick Und da steht die Uhr plötzlich still. Das Boot ist bepackt und ich liege nicht eine einzige Minute hinter meinem Zeitplan. Gibt´s ja nicht. Scherze machen sie schon über mich in England – so typisch deutsch wäre ich, so pünktlich, durchgeplant und organisiert. Also irgendwas muss doch noch kaputt oder schief gehen. Wo bleibt denn sonst die Dramatik. Ja, Dramatik – Pustekuchen. Nicht mal aufgeregt bin ich mehr. Alles weg, total entspannt, irgendwie wie ausgeklinkt, stressimmun bin ich da plötzlich. Gerade ich! Ich solle mir die Haare raufen, panisch durch die Welt telefonieren, eilig packen, testen, reparieren und trainieren.
Ich verstehe es ja auch nicht, weiß nicht, wo im Drehbuch der Fehler liegt und die Protagonistin aus dem Drama in die Komödie schlittert. Nach so langer Vorbereitung, nach all den Achterbahnfahrten. *klick* alles weg – nur tiefste innere Zufriedenheit, Leichtigkeit und Überzeugung. Und dabei habe ich noch nicht einmal abgelegt. Ich weiß, ich habe das beste Boot, ich weiß, ich bin fit – und der Kopf? Bin ich mental bereit? Bin ich „heiß“ auf das Abenteuer?
Ich leuchte! Mein Herz leuchtet! Es explodiert nicht, es zerspringt nicht, schlägt keine Loopings. Es glüht nicht in heißem Orange, es ionisiert das Blutplasma mit einem kühl leuchtenden Blau und pumpt es, elektrisierend, noch in die letzten Zellen meines linken kleinen Zehs. Alles läuft nun zusammen im kleinen Zeh Europas, in Portimao, Portugal.
Bestes Equipment, optimale Vorbereitung und Fitness und jetzt ist der Kopf auch frei. Die Sensoren öffnen sich wieder, subtile Eindrücke wuchten sich plötzlich wie schwere Reissäcke über das emotionale Grundrauschen, hämmern so brachial gegen mein Trommelfell, blenden mir die Augäpfel – überstrahlen all den Mist, der mich die letzten zwei Jahre lang versucht hat, von diesem Weg abzubringen. Das spielt alles keine Rolle mehr, egal was mich nächtelang wach hielt, was zer-

brach oder daneben ging. Alles bedeutungslos. Das Boot ist bereit und ich stehe hier und leuchte. Täglich erreichen mich nun auf dem Postweg versiegelte Briefe und Glücksbringer für die Reise. CDs, Glücksbänder, ausgefallene Süßigkeiten. Ich genieße das. Bin reichlich stolz auf das Vertrauen. Und gestern dann, ich wollte gerade im Boot aufräumen, ein kleiner magischer Moment: Ein Mann tauchte plötzlich neben dem Boot auf und sprach mich an. Er hätte etwas für mich, ob es noch ins Boot passen würde. Ich sollte meine Augen schließen und die linke Hand öffnen. Steine! Sechs Stück umschmeichelten meine Finger. Schwer. Rau. Ich öffnete die Augen und fand Chondrite in meiner Hand. Meteoriten. Wow! "Ich sollte fühlen und mir einen aussuchen". Ich wählte den kleinsten, den rundesten. Mein neuer Glücksbringer!
Wie ich später erfahren sollte, sammelte der Mann die Meteoriten seit vielen Jahren in der Sahara, als Einzelgänger unterwegs – und jetzt, wo er gerade daran war, wieder Wurzeln in Deutschland zu schlagen, kreuze ich mit meinem „kleinen" Boot seinen Lebensweg. Und bei aller Rationalität, der Moment war einfach durchschlagend, magisch. Und vielleicht liegt es nicht an dem Meteoriten sondern an der Energie, die da durch den Raum zwischen zwei Menschen übertragen wird, die sich verstehen. Magisch, was immer das im Auge des Betrachters für Bilder zu erzeugen vermag.
Ja, ich genieße jede Minute, jede Sekunde im Moment. Bin glücklich um die Menschen, die ich gerade um mich weiß, meine Familie, meine Freunde. Alles läuft perfekt.
Ich bin zurück in Speyer bei Georg und Andreas, dem Team Lehr-Gestaltung, den Jungs, die das Boot wieder neu bekleben – bezaubern. Ich fühle mich schrecklich wohl dort. Auch Rainer Magin, der immer für mich da ist, wenn ich am Boot nicht weiter weiß, ach – ich würde Euch alle gern einpacken und mitnehmen :-)
Ich vermisse Euch ja jetzt schon!
Aber in 25 Tagen ist all das vorbei, in 25 Tagen lächelt niemand mehr, wenn ich morgens aus dem Bett krieche, niemand trinkt Kaffee mit mir, niemand hält mir einen Schraubenschlüssel hin. Keine Augen, in die ich schauen kann für viele, viele Monate. Nun denn – auf geht's!

Wir sind mit unseren Gedanken bei Janice, die heute irgendwo auf dem weiten Atlantik ihrem weit gesteckten Ziel entgegen rudert. Wir wünschen ihr hilfreichen Rückenwind, günstige Strömung und beherrschbare Wellen und dass ihr die Großschifffahrt nicht gefährlich in die Quere kommt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit einer erfolgreichen und gesunden Janice.

Im Internet kann man unter http://www.rowforsilence.com/de/tracking/ in Echtzeit ihren Kurs verfolgen.

Dr. Norbert Herbel, Janice Jakait

Mein Bild, meine Karte!

So individuell und einmalig wie Sie sind, so kann ab sofort auch Ihre VR-BankCard aussehen.

Wie Sie zu Ihrer persönlichen Bildkarte kommen, erfahren Sie bei Ihrem Berater oder im Internet unter www.volksbank-krp.de

persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld